Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **72 (1965)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Letzigraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Nr. 7 / Juli 1965
72. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Verbund in der Textilindustrie

Unter Verbund versteht man den mehr oder weniger intensiven Zusammenschluß von einzelnen Firmen mit dem Ziel der Konzentration und damit der Erreichung von Vorteilen aller Art für die Beteiligten. H. Hadorn, Direktor der Schappe AG, Basel, hat kürzlich in St. Gallen anläßlich einer textilwirtschaftlichen Tagung zum Thema des Textilverbundes einige sehr bemerkenswerte Feststellungen gemacht, die es verdienen, hervorgehoben zu werden. Der Referent, selbst ein erfolgreicher Praktiker der modernen Unternehmensführung, erklärte, daß ein Verbund dann sinnvoll sei, wenn er auf irgendeine Weise den Verbündeten einen Kostenvorteil einbringe, sei es durch gemeinsamen Einkauf, durch Organisation und Abtausch der Produktionen oder durch gemeinsames Vorgehen am Markt, was zu einer größeren Aktionsbreite im Absatzsektor führt. Er sei sinnvoll, wenn er Raum gewinne und wenn er die Aktionen der verschiedenen Stufen der Textilindustrie miteinander verbinde.

Voraussetzung zu einem erfolgreichen Verbund ist einerseits eine genaue Abklärung der Möglichkeiten der einzelnen Partner, der Erstellung eines Inventars der einzubringenden Werte und anderseits die Bereitschaft, Teile der eigenen Souveränität zugunsten der neuen Unternehmungsform aufzugeben. Im übrigen muß das gemeinsame Ziel klar erkannt und konsequent anvisiert werden. Dabei ist es notwendig, die Zukunft des Marktes richtig zu beurteilen, die Entwicklung der Produkte und der Mode zu verfolgen und die am besten geeigneten Formen der Verteilung zu studieren.

Schon heute können in unserem Lande mannigfache Ansätze zur Zusammenarbeit und Konzentration in der Textilindustrie und damit zur rationelleren Herstellung und Verteilung von Textil- und Bekleidungswaren festgestellt werden. Wenn es gelingt, auf diesem Weg weiterzuschreiten, ohne das Prinzip der Qualität aufzugeben, so wird sich die neue Form der Zusammenarbeit, der Verbund, für die schweizerische Textilindustrie positiv und erfolgreich auswirken.

Arbeitszeitverkürzung nicht mehr aktuell

Die Diskussion um die Verkürzung der Arbeitszeit ist in unserem Lande seit geraumer Zeit nahezu verstummt. Gesamtarbeitsvertragliche Vereinbarungen über die Reduktion der Arbeitszeit sind angesichts der weit fortgeschrittenen Einführung der Fünftagewoche einerseits und der Arbeitskräfteverknappung anderseits unzeitgemäß geworden. Tatsächlich ist es paradox und unrealistisch, einen massiven Abbau der Fremdarbeiter zu fordern und gleichzeitig noch weniger lang arbeiten zu wollen. Eine Umfrage in einer Maschinenfabrik in Winterthur ergab, daß die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter bereit ist, der Firma den Abbau der Fremdarbeiter durch Leistung zusätzlicher Stunden, nötigenfalls auch am Samstagmorgen, zu erleichtern. Auch eine Meinungserforschung auf breiter Ebene, durchgeführt vom Schweizerischen Beobachter, hat ein gleichlautendes Ergebnis gezeitigt. Viele Arbeit-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Verbund in der Textilindustrie
- Arbeitszeitverkürzung nicht mehr aktuell
- Deutschland nach wie vor unser wichtigster Handelspartner

Handelsnachrichten
- Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie
- Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels
- Produktion und Handel der deutschen Textilmaschinenindustrie 1964

Industrielle Nachrichten
- Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in der Textilindustrie

Spinnerei, Weberei
- Ewig junge Kreationsfreude der Basler Seidenbandindustrie
- Struktur und wirtschaftliche Bedeutung der aargauischen Hutgeflechtindustrie
- Ein interessantes Webprinzip
- Nadel-Bandschnelläufer
- Neue Flechtmaschine

Ausstellungen und Messen
- 17. Dornbirner Messe 1965
- Herrenmodewoche Köln 1965 mit Rekordbeteiligung
- Die 13. Interstoff schließt mit Rekordergebnissen

Tagungen
- Zusammenarbeit zwischen Textiltechnik und Textilveredlung
- 1. Fachtagung des «International Textile Club»

Mode
- Trevira Studio international

Fachschulen
- Leistungsschau der Textilfachschule Zürich

Personelles
- Rücktritt von Dr. Armin Spälty als Direktor des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins

geber sind darauf angewiesen, den drohenden Produktionsausfall durch Anordnung von Ueberzeit mit Bezahlung der entsprechenden Zuschläge wettzumachen.

Die Gewerkschaften haben einige Mühe, die Situation realistisch zu betrachten und den Anspruch der Arbeitgeber auf vermehrte Arbeitsleistungen anzuerkennen. Immerhin haben maßgebende Gewerkschaftsführer erklärt, der Arbeitszeitverlängerung dort, wo sich das Problem in den Firmen stellt, keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die Arbeitgeber haben im übrigen in der Regel das gesamtarbeitsvertragliche Recht, die nötigen Ueberstunden anzuordnen. Gerade in der Textilindustrie, deren Ertragslage im Vergleich zu anderen Industriezweigen nicht immer befriedigend ist, spielt das Problem der Arbeitszeit eine wichtige Rolle. Seit einiger Zeit verschärfen sich die Konkurrenzverhältnisse auf verschiedenen Absatzmärkten, so daß es größter Anstrengungen bedarf, um die Position der Textilindustrie als Exportindustrie erfolgreich zu verteidigen. Die Textilindustrie ist deshalb in ganz besonderem Maße daran interessiert, den nicht durch Produktivitätssteigerung gedeckten Produktionsausfall mit verlängerten Arbeitszeiten aufzuwiegen.

Deutschland nach wie vor unser wichtigster Handelspartner

Deutschland gehört zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), während die Schweiz außerhalb des Gemeinsamen Marktes steht. Im Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern gibt es deshalb keine zollmäßigen Vorteile, wie dies innerhalb der EWG oder der EFTA der Fall ist. Vielmehr wird die Zollmauer zwischen den beiden Ländern infolge des Zollabbaues innerhalb der beiden Wirtschaftsblöcke relativ höher. Trotz dieser unerfreulichen Situation ist Deutschland sowohl für den Import als auch die Ausfuhr unser wichtigster Handelspartner. Von der schweizerischen Einfuhr im Gesamtwert von 15,5 Milliarden Franken im Jahre 1964 entfiel ein Anteil von 4,7 Milliarden oder 30,3 % auf deutsche Waren. Bei der Ausfuhr von total 11,5 Milliarden Franken entfiel ein Exportwert von 1,9 Milliarden oder 16,3 % auf Lieferungen nach Deutschland.

Auch im Außenhandel mit Textilien inklusive Bekleidungswaren steht Deutschland sowohl als Lieferant als auch als Abnehmer mit Abstand an erster Stelle. So betrug der gesamte Einfuhrwert an Textilien im Jahre 1964 1500 Millionen Franken. Davon stammten 294 Millionen oder 20 % aus Deutschland. Beim Export wurde ein Gesamtwert für Textilien von 1218 Millionen ermittelt. Der Anteil der Lieferungen nach Deutschland betrug 265 Millionen oder 22 %. Aus diesen Zahlen geht mit aller Deutlichkeit hervor, welch wichtige Rolle unser nördliches Nachbarland für unsere Wirtschaft spielt. Es sollte deshalb nichts unversucht gelassen werden, die Handelsbeziehungen mit diesem Lande zu fördern und die Handelshemmnisse, vor allem die Zölle, abzubauen.

Dr. P. Strasser

Handelsnachrichten

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Die Produktion der *Spinnerei* hielt sich auf einem hohen Niveau, so daß sowohl auf dem Sektor der kardierten, als auch auf demjenigen der peignierten Garne die Ergebnisse des 1. Quartals 1964 übertroffen wurden. Allerdings hat sich die Verkaufstätigkeit merklich abgeflacht. Vor allem in der Feinspinnerei ist die Nachfrage seit längerer Zeit rückläufig, und auch in der Grob- und Mittelfeinspinnerei ist eine starke Zurückhaltung der Abnehmer festzustellen. Trotzdem blieben die Preise bemerkenswert stabil.

In der *Zwirnerei* ist die auf das Frühjahr allgemein erwartete Geschäftsbelebung bis heute ausgeblieben; die Käufer pflegen nur den dringendsten Bedarf kurzfristig einzudecken. Dies erschwert eine rationelle Ausnützung der Produktionskapazität.

Die *Weberei* verzeichnete ungefähr dasselbe Produktionsvolumen wie in der gleichen Periode des Vorjahres. In allen Sparten hielt sich die Produktion in normalem Rahmen; der Bestellungseingang hat sich jedoch abgeschwächt. Insbesondere in der Feinweberei hat die Nachfrage stark nachgelassen; auch Buntgewebe wurden zurückhaltend bestellt, so daß der Arbeitsvorrat abgenommen hat. Diese Entwicklung steht offenbar im Zusammenhang mit der Tendenz der Kundschaft, ihre Lager abzubauen. Angesichts der ständig steigenden Gestehungskosten sind Preisabschläge keineswegs gerechtfertigt und deshalb auch kaum zu erwarten.

Die Beschäftigung in der *Baumwoll-Stückveredlung* hielt sich auf der Höhe des vorangegangenen Quartals, d. h. die Betriebe waren im allgemeinen gut ausgelastet. In der *Uni-Veredlung* zeigt der Vergleich mit dem 1. Quartal 1964, daß die für die bisherige Tendenz maßgebenden Marktfaktoren weiterhin wirksam waren: Während im Stickereibereich und in der Veredlung der schweren Baumwollgewebe die Umsätze gehalten werden konnten, entwickelten sich auf dem Gebiet der Feingewebe die Auslieferungen weiterhin rückläufig. Die anhaltend schwachen Ordereingänge verheißen leider keinen kurzfristigen Tendenzumschwung.

Im *Druck* ist das Produktionsvolumen — gesamthaft — etwas zurückgegangen. Die geringere Kapazitätsausnützung ging jedoch einseitig zu Lasten des Rouleauxdrucks;

Adreßänderungen bitte sofort mitteilen!

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Alte Adresse Ort: _____

Straße: _____

Neue Adresse Ort: _____

Straße: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Abonnent ☐ Mitglied VST ☐ VET ☐

Talon auf Postkarte geklebt oder in verschlossenem Kuvert mit 20 Rappen frankiert einsenden an:

R. Schüttel-Obrecht, Allmendhölzliweg 12, 8810 Horgen ZH

die Filmdruckereien waren weiterhin gut beschäftigt. Für den modischen Druck sind die Marktverhältnisse nach wie vor günstig.

In der *Stickereiindustrie* hat der Ordereingang infolge der Preissteigerungen eine erhebliche Abnahme erfahren, und gegen Ende des Quartals ist auch die Beschäftigung leicht zurückgegangen, was sich vor allem in einem Rückgang der Ueberzeitstunden auswirkte.

Im 1. Quartal 1965 hat im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres die *Einfuhr* von Baumwollgarnen etwas zugenommen, während die Einfuhr von Baumwollzwirnen sich mengenmäßig etwas reduziert hat. Bei den Baumwollgeweben ist ein leichter Importrückgang festzustellen.

Die *Ausfuhr* hat sich bei Garnen und Zwirnen namentlich mengenmäßig zurückgebildet, während sich bei Baumwollgeweben eine Zunahme von 46,3 auf 46,7 Mio Franken ergeben hat.

Bei den Stickereien setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Der Export betrug im Berichtsquartal 48,5 gegenüber 43,4 Mio Franken im Vorjahr. Der Durchschnittswert je Kilo erhöhte sich von Fr. 78.50 auf Fr. 82.50.

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die Beschäftigung in der *schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und im Handel* hat sich im 1. Quartal 1965 — wohl zur Hauptsache aus saisonalen Gründen — abgeschwächt. Je nach Branche war der Geschäftsgang unterschiedlich, doch zeichnete sich gegen Ende des Quartals eher eine Belebung des Geschäftes ab.

Die Produktionsergebnisse der *Schappeindustrie* lagen, bei guter Auslastung der Fabrikationsanlagen, im Rahmen der Vorquartale. Obwohl die Ordereingänge zeitweilig etwas schleppend waren, kann in den nächsten Monaten mit einer weiterhin guten Beschäftigung gerechnet werden.

In der *Kunstfaserindustrie* blieb die Produktion ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorquartal. Während einerseits der Export nicht zugenommen hat, ist andererseits in der Einfuhr eine erhebliche Zunahme in synthetischen Garnen und Fasern zu verzeichnen. In wichtigen Sparten der Textilindustrie im In- und Ausland sind Anzeichen einer Abschwächung des Geschäftes festzustellen, deren Auswirkungen sich auf die Rohstofflieferanten, worunter auch die Chemiefaserindustrie, bemerkbar machen.

Die Beschäftigung in der *Seidenzwirnerei* war auch im Berichtsquartal unbefriedigend und die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden weiter rückläufig. Auf Grund der am Quartalsende verzeichneten höheren Zahl an beschäftigten Zwirnspindeln darf indessen für die nächste Zukunft mit einer leichten Besserung, vor allem bei den Seidengarnen und Nähzwirnen, gerechnet werden.

Die *Seidenbandindustrie* war dagegen wieder ausgesprochen gut beschäftigt. Ein Rückgang der Ordereingänge im Inlandgeschäft konnte durch höhere Auslandaufträge aufgefangen werden. Hauptsorge der Seidenbandindustrie bleibt der Personalmangel.

Die *Seidenstoffindustrie und der -großhandel* waren ebenfalls gut beschäftigt. Obgleich der Personalbestand im Vergleich zum Quartalsdurchschnitt des letzten Jahres weiter abgenommen hat, konnten sowohl die Webstuhlstunden als auch die produzierten Meter erhöht werden. Die Beschäftigungsaussichten dürfen für die nächsten Monate, abgesehen von der Personalfrage, als günstig beurteilt werden.

Produktion und Handel der deutschen Textilmaschinenindustrie 1964

(Frankfurt/M, UCP) Die Zunahme der Produktion von Textilmaschinen in Westdeutschland wird für 1964 mit 22 % — bei gleichzeitigem Anstieg der Ausfuhr um 19 % — angegeben. Auch der Auftragseingang stieg um 19 % und lag um 25 % über dem Produktionsergebnis. Von der Ausfuhr gingen 11 % nach Frankreich, 8 % nach Italien und je 7 % nach Großbritannien und den USA. Es folgten die Niederlande, die Schweiz sowie Japan mit je 5 %. Von der um 19 % gestiegenen Einfuhr kamen 40 % aus der Schweiz, weitere 17 % aus Großbritannien, 10 % aus Frankreich, 9 % aus Italien, 8 % aus den USA und 5 % aus Belgien/Luxemburg.

1964 wurden im einzelnen folgende Textilmaschinen (nach t und DM) hergestellt:

	1964	
	in t	in 1000 DM
Textilmaschinen		
Vorbereitungs- und Hilfsmaschinen für die Spinnerei	12 041	100 571
Spinnmaschinen	15 735	164 167
Zwirn- und Seilermaschinen, Zupf- und Krempelmaschinen	4 968	49 226
Vorbereitungs- und Hilfsmaschinen für die Weberei	13 072	166 741
Webmaschinen (ohne Bandwebmaschinen)	8 962	47 320
Textilveredlungs-, Filz- und Hutmaschinen	15 134	160 014
Strick- und Wirkmaschinen, Netz-, Tüll-, Spitzen-, Gardinen- und Stickmaschinen	22 166	297 287
Flecht-, Klöppel-, Posamentiermaschinen und Bandwebstühle	1 651	18 099
Trocknungsanlagen für die Textilindustrie	20 436	185 660
Einzel- und Ersatzteile	10 398	103 014
Zubehör für:		
Spinnereimaschinen	17 507	211 727
Webereimaschinen	7 496	60 878
Textilveredlungsmaschinen	3 098	39 863
Strick- und Wirkmaschinen	3 404	106 048
Flecht-, Klöppel-, Posamentiermaschinen und Bandwebstühle	348	3 126
Sonstige Zubehörteile für Textilmaschinen	31 853	421 643

Deutschlands Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen 1964

	Einfuhr	Ausfuhr
	1000 DM	1000 DM
Vorbereitungs- und Hilfsmaschinen für die Spinnerei	14 891	75 752
Düsenspinnmaschinen	4 693	37 751
Sonstige Spinnmaschinen	9 452	49 609
Zwirn-, Seilerei-, Zupf- und Krempelmaschinen	23 993	56 306
Spul-, Haspel- und Wickelmaschinen	13 716	96 468
Vorbereitungsmaschinen für die Weberei, Wirkerei und Stickerei	2 159	32 470
Hilfsmaschinen für die Weberei	5 626	7 519
Webmaschinen (ohne Bandwebmaschinen)	50 166	36 946
Filz- und Hutmaschinen, einschließlich Einzelteile	2 698	2 443
Textilkalander	29	10 901
Maschinen zum Waschen, Walken, Bleichen, Färben	6 720	59 207
Maschinen zum Bedrucken von Garnen, Geweben usw.	4 035	4 423
Rauhmaschinen, Scher- und Gewebereinigungsmaschinen	890	13 921
Sonstige Maschinen zum Appretieren oder Ausrüsten	3 346	78 360
Warenschaumaschinen und Maschinen für die Aufmachung	3 496	14 214
Flachkulierwirkmaschinen (Cottonmaschinen)	2 130	8 813
Sonstige Flachwirkmaschinen	353	98 902
Rundwirkmaschinen	320	1 507
Strickmaschinen	33 416	105 715
Stick-, Tüll- und Spitzenmaschinen	2 572	13 227
Bandwebmaschinen	2 409	2 461
Flecht-, Klöppel- und Posamentiermaschinen	1 224	10 881
Zubehör für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	7 074	54 086
Zubehör für Webereimaschinen	8 139	25 388
Zubehör für Strick- und Wirkmaschinen	8 221	58 236
Sonstiges Zubehör, Einzel- und Ersatzteile	38 814	214 526

Deutschland führte 1963 und 1964 nach folgenden Ländern Textilmaschinen aus (in 1000 DM):

	1963	1964		1963	1964
Frankreich	93 379	130 326	Jugoslawien	10 065	12 974
Belgien/Luxemb.	45 581	42 497	Griechenland	16 533	17 800
Niederlande	62 864	58 827	Türkei	22 374	16 342
Italien	108 929	96 322	Sowjetunion	5 759	12 474
Großbritannien	45 751	76 517	Polen	6 400	8 143
Irland	4 065	8 825	Tschechoslowakei	2 037	2 683
Norwegen	6 607	5 143	Ungarn	4 247	10 833
Schweden	18 907	16 730	Rumänien	3 391	6 500
Finnland	7 622	9 090	Bulgarien	7 508	9 791
Dänemark	13 023	14 915	Marokko	3 500	8 745
Schweiz	44 592	55 861	Algerien	254	1 785
Oesterreich	32 698	32 433	Tunesien	387	1 614
Portugal	20 900	34 530	Aegypten	13 483	7 594
Spanien	31 994	39 171	Nigeria	293	1 227

	1963	1964		1963	1964
Kongo (Léopv.)	2 102	2 073	Syrien	2 095	2 140
Kenia, Uganda	165	3 135	Irak	1 227	2 111
Rep. Südafrika	12 105	30 603	Iran	8 859	12 992
USA	62 902	78 993	Afghanistan	586	1 811
Kanada	5 128	7 728	Israel	7 055	10 327
Mexiko	24 048	20 202	Pakistan	28 557	33 697
Guatemala	2 411	5 240	Indien	30 293	34 863
Rep. Honduras	12	1 601	Ceylon	1 214	863
El Salvador	1 757	769	Thailand	633	1 614
Kolumbien	5 705	5 674	Südvietnam	1 713	772
Venezuela	10 844	16 729	Philippinen	3 235	5 402
Ecuador	1 997	4 216	China	1 540	921
Peru	10 924	7 701	Südkorea	2 835	1 062
Brasilien	16 163	14 175	Japan	49 185	59 716
Chile	7 467	7 262	Taiwan	2 554	7 640
Uruguay	3 847	1 416	Hongkong	8 382	12 902
Argentinien	8 157	13 464	Austr. Bund	8 670	11 553
Libanon	1 067	2 771	Neuseeland	1 776	2 251

Industrielle Nachrichten

Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in der Textilindustrie

Dr. P. Strasser

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) hat im September des vergangenen Jahres im Rahmen der Fabrikstatistik eingehende Erhebungen über die Zahl der vom Fabrikgesetz erfaßten ausländischen Arbeiter und Angestellten durchgeführt und die Ergebnisse vor kurzem veröffentlicht. Von den 293 085 erfaßten Ausländern waren 284 684 in industriellen Betrieben tätig. 263 725 davon gehörten zur Kategorie der kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräfte, nämlich die Ausländer mit befristeter Aufenthaltsbewilligung und die Grenzgänger, während 20 959 die Niederlassungsbewilligung besaßen. Damit wird deutlich, daß die Industrie nur etwas mehr als einen Drittel (36,6%) der 720 900 in der Schweiz tätigen kontrollpflichtigen Fremdarbeiter beschäftigt.

Von den 284 684 in der Industrie arbeitenden Ausländern gehörten im September letzten Jahres 115 442 der Industriegruppe Metall, Maschinen und Feinmechanik an. Das sind rund 40,6 % der im industriellen Bereich vom Fabrikgesetz erfaßten Ausländer. An zweiter Stelle folgt die Textil- und Bekleidungsindustrie mit 74 408 Ausländern oder 26,1 % der im industriellen Bereich dem Fabrikgesetz unterstellten Ausländer. Diese beiden Industriegruppen beschäftigen somit rund zwei Drittel der Ausländer im industriellen Bereich.

Dabei fällt auf, daß im Verlaufe der letzten vier Jahre die relativ stärkste Zunahme nicht in der Textil- und Maschinenindustrie zu verzeichnen war. Die Zahl der vom Fabrikgesetz erfaßten Ausländer stieg von 1960 bis 1964 am stärksten in der Uhrenindustrie (+228,0 %), in der chemischen Industrie (+154 %) sowie in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+132,5 %), während die Textilindustrie nur eine Zunahme um 37,6 %, die Bekleidungsindustrie um 64,2 % und die Maschinen- und Metallindustrie um 84,2 % aufweisen. Es zeigt sich mit anderen Worten deutlich, daß in den letzten Jahren auch jene Industriegruppen, welche anfangs der sechziger Jahre noch relativ wenig ausländische Arbeitskräfte beschäftigt haben, in zunehmendem Maße auf die Rekrutierung von ausländischen Mitarbeitern angewiesen waren.

Damit zeichnet sich eindeutig eine gewisse Tendenz zur Ausgleichung der Ausländerquote in den verschiedenen Wirtschaftsgruppen ab. 1960 beispielsweise war die geringste Ausländerquote des industriellen Bereichs in der Uhrenindustrie mit 7,1 % zu verzeichnen, die höchste mit 42,8 % in der Bekleidungsindustrie, d. h. ein Verhältnis von 1 zu 6 zwischen der kleinsten und höchsten Ausländerquote. Im Jahre 1964 war die Ausländerquote mit 20,9 % in der chemischen Industrie am geringsten, mit 61,1 % in der Bekleidungsindustrie am höchsten. Das Verhältnis der geringsten zur höchsten Quote betrug nur noch rund 1 zu 3.

Ueberdurchschnittliche Ausländerquoten waren schon seit 1960 in der Bekleidungsindustrie, der Textilindustrie, der Leder- und Kautschukindustrie sowie in der Verarbeitung von Steinen und Erden festzustellen.

Betrachtet man die Verhältnisse in der *Textilindustrie* im einzelnen, so ergibt sich folgendes Bild:

	Arbeiter und Angestellte total	davon Ausländer kontr.-pfl.	mit Niederlassg.	Total	Anteil der Ausländer vom Gesamtbestand
Baumwollindustrie	21 907	10 975	823	11 798	54 %
Seiden- und Kunstfaserindustrie	13 142	5 961	447	6 408	49 %
Wollindustrie	10 650	5 092	333	5 425	51 %
Leinenindustrie	2 781	1 259	75	1 334	48 %
Stickereiindustrie	4 143	1 968	137	2 105	51 %
Veredlungsindustrie	9 086	3 919	188	4 107	45 %
Uebrige Textilindustrie	5 635	2 742	118	2 860	51 %
Textilindustrie total	67 344	31 916	2 121	34 037	50 %

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß in der größten Gruppe, der Baumwollindustrie, auch der größte Anteil von Ausländern mit 54 % zu finden ist, während die Veredlungsindustrie relativ am wenigsten ausländische Arbeitskräfte beschäftigt. Aber auch ihr Anteil von 45 % liegt noch bedeutend über dem Durchschnitt aller Industriegruppen mit einer Ausländerquote von 39 %.

Situationsbericht aus der japanischen Textilindustrie

B. Locher

An der Industrialisierung Japans ist der Textilsektor des Landes seit jeher in erheblichem Ausmaße beteiligt gewesen. Vor dem ersten Weltkrieg zählte die Erzeugung von Seide und Seidenprodukten im Hinblick auf den notwendigen Export des Landes zu den wichtigsten Fabrikationszweigen. Der japanischen Baumwollindustrie war es Ende der zwanziger Jahre gelungen, sowohl auf dem Inland- als auch auf dem Auslandmarkt eine feste Position zu erringen, während der Chemiefaserzweig erst seit den dreißiger Jahren Weltbedeutung erlangt hat.

Dank dieser Entwicklung ist die japanische Textilindustrie zu einem sehr wichtigen Exportzweig geworden. Allerdings zeigt deren Anteil an der Gesamtausfuhr des Landes eine Abnahme, seitdem in den fünfziger Jahren andere Industriebranchen des Landes die Textilindustrie von ihrer ehedem führenden Stellung verdrängt haben. Die Vorrangposition der Textilbranche hatte noch während des Wiederaufbaus der japanischen Industrie in der ersten Zeit nach dem Kriege 1939—1945 angedauert. Zwischen den Jahren 1934 und 1936 entfielen auf die Textilindustrie 31,4 % der gesamten Industrieproduktion Japans, heute dagegen kaum noch 12 %. Damals stammten volle 52 % der Gesamtausfuhr Japans aus dem Textilsektor, während dieser Anteil heute nur noch 21 % beträgt.

Trotz diesem bedeutenden relativen Rückgang gilt Japan auch heute noch als das wichtigste Erzeuger- und Exportland von Seide und Seidenfabrikaten. Außerdem bekleidet Japan innerhalb der Baumwollspinnerei der Welt die Spitzenstellung. Mit Bezug auf die Produktion von Baumwollgeweben nimmt Japan unmittelbar nach den Vereinigten Staaten und nach Indien den drittwichtigsten Platz ein, und im Export von Baumwollgeweben sogar den ersten Rang. Im Chemiefasersektor (Produktion) hält Japan mit einem Anteil von 17 % an der Weltproduktion nach den USA und vor Westdeutschland die zweithöchste Position inne.

Obwohl die japanische Textilindustrie rangmäßig unter den bedeutendsten Ländern figuriert, sieht sie sich dennoch wachsenden Problemen gegenüber. Die Gesamtnachfrage nach Textilwaren aus Japan stieg allerdings von 1958 bis zum Jahre 1963 pro Jahr um 6,4 % — eine Zunahme, die jedoch nur dank einem vermehrten Inlandverbrauch infolge der Bevölkerungsexpansion und der gestiegenen Kaufkraft resultierte. Die Auslandnachfrage nach Japantextilien wies nämlich in den Jahren 1958 bis 1963 pro Jahr bloß noch eine Zunahme von 0,5 % auf. Der Anteil der Auslandnachfrage an der Gesamtnachfrage fiel somit von vollen 43 % im Jahre 1958 auf nur noch 32 % im Jahre 1963.

In der gleichen Zeitspanne zeitigte die Gesamtnachfrage nach japanischen Baumwoll- und Wollerzeugnissen eine Zunahme um 3 %; bei Chemiefaserartikeln auf Zellulosebasis ergab sich eine Ausweitung um nur 1,8 %, wogegen bei Vollsynthesefasern und Fertigprodukten aus solchen Fasern ein Zuwachs um volle 38 % eintrat. In der japanischen Textilindustrie bereitet diese Verlagerung in der Nachfrage, welche auch in anderen Ländern festzustellen ist, erhebliche Besorgnisse, nachdem in den traditionellen Textilsektoren schon seit längerer Zeit größere Ueberkapazitäten vorliegen. Aus diesem Grunde wurden durch die Regierung und Industrie seit 1956 Produktionslimiten eingeführt, und zwischen 1956 und 1959 wurde auch an die Verschrottung von etwa 50 000 Webstühlen geschritten.

Starke Expansion im Chemiefasersektor

Trotz dieser Entwicklung erfuhr die japanische Gesamtproduktion an Textilerzeugnissen zwischen den Jahren 1958 und 1963 alljährlich eine Zunahme um rund 6,9 %, und zwar hauptsächlich infolge einer Produktionsausweitung bei Synthesefaserartikeln. Im Vergleich zur Produktionsentwicklung im Jahre 1962 fiel der Ausstoß von Baumwollgarn 1963 um 2,1 %, von Baumwollgeweben um 4,7 %, von Rohseide um 9,9 % sowie von Rohseidegeweben um volle 17 %.

Produktionszunahmen ergaben sich dagegen gleichzeitig bei Wollgarnen mit 2,9 %, bei Wollstoffen mit 6,2 %, bei Leinengeweben mit 1,8 % und bei Wirk- und Strickwaren mit 0,8 %.

Im Gegensatz hiezu nahm die Chemiefaserproduktion im Jahre 1963 gegenüber 1962 um volle 14,8 % zu, wobei die Erzeugung von vollsynthetischen Fasern um mehr als 30,9 % und von vollsynthetischen Geweben um 28,6 % expandierte. Diese Entwicklung dürfte in den kommenden Jahren noch in verschärftem Ausmaße hervortreten, nachdem von den für 1963/64 getätigten Investitionen der japanischen Textilindustrie (rund 918 Mio Franken) rund 95 % auf den synthetischen Fasersektor entfielen.

Durch das im Oktober 1964 in Kraft getretene Textilgesetz in Japan, gemäß welchem pro zwei verschrotteten alten Maschinen eine neue Maschine installiert werden kann, ist die Produktionsbegrenzung, hauptsächlich bei Baumwolle, praktisch aufgehoben worden. Deshalb wird mit einer vermehrten Konkurrenz in der japanischen Industrie von Naturfasern gerechnet. Es wird angenommen, daß sich dieser Wettstreit vornehmlich bei Kleinbetrieben ungünstig auswirken wird, welche im übrigen seit geraumer Zeit durch eine erhebliche Lohnerhöhung besonders in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Die Löhne in Japan klettern derart rapid in die Höhe, daß der Vorteil niedriger Löhne in der japanischen Textilindustrie im Rahmen der internationalen Konkurrenz in zusehender Weise an Bedeutung verliert. Hingegen dürfte der japanischen Textilindustrie aus ihrer konzentrierten Struktur immer mehr Nutzen erwachsen. Bei Chemiefasern ist die Gesamtproduktion nur auf einige wenige Konzerne verteilt: Toyo Rayon, Teyin, Asahi Chemical, Nippon Rayon, Kurashiki Rayon, Mitsubishi Rayon und Toho Rayon. Einige dieser Firmen sind Tochterunternehmen großer Konzerne, wie etwa Mitsubishi. Kein einziger dieser Konzerne befaßt sich mit der Fabrikation sämtlicher Faserarten. In ganz Japan gibt es derzeit etwa 22 Fabriken zur Produktion von vollsynthetischen Fasern. Der Toyo-Rayon-Konzern beispielsweise befaßt sich mit der Fabrikation von Polypropylenfasern, Polyamid-, Polyester- und Acrylfasern, während 14 andere Betriebe nur je eine Faserart herstellen. Die Bedeutung der japanischen Textilindustrie innerhalb der Gesamtwirtschaft des Landes kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß unter den hundert wichtigsten japanischen Konzernen (nach dem Umsatz gemessen) 13 Textilunternehmen figurieren.

Der Herausgeber und die Redaktion der «Mitteilungen über Textilindustrie» bitten die Leserschaft, bei Käufen die Inserenten zu berücksichtigen

Spinnerei, Weberei

Bandweben

Anmerkung der Redaktion: Nachstehend veröffentlichen wir je einen Aufsatz der Basler Seidenbandindustrie und der aargauischen Hutgeflechtindustrie, die die wirtschaftlichen Aspekte dieser Zweige beleuchten, gefolgt von drei technischen Abhandlungen über Maschinen, die von diesen Industriesparten benützt werden.

Die technischen Artikel sind mit freundlicher Bewilligung der Schriftleitung der neuen Fachschrift «Die Band- und Flechtindustrie» entnommen, die im Verlag der «Melliand Textilberichte» in Heidelberg erscheint.

Ewig junge Kreationsfreude der Basler Seidenbandindustrie

Wer je einen Blick in eine Seidenbandfabrik getan hat, der weiß, wie vielgestaltig und reich an Abwechslung diese Industrie ist. Da sind einmal die Bänder in allen Farben und Breiten: das durchsichtige Voileband und die pompösen Silber- und Goldbänder, Wäschebänder in allen Pastellfarben, mit Blumen durchwirkte Dekorationsbänder, das klassische Samtband in einer geradezu unbeschreiblichen Farbenvielfalt, das breite Moiréband für Kranzschleifen und das Grosgrainband für modische Zwecke. Und da sind die bunten Haarbänder, die den Krausköpfen der Negermädchen ebenso wohl anstehen wie den blonden Zöpfen der kleinen Schwedinnen. Außerdem werden sogenannte Gebrauchsbänder gewoben, z. B. für Isolationen, für die Schreibmaschine, für die Wolldecken- und die Bekleidungsindustrie, sowie Namenetiketten, die in immer großzügigerer Dessinierung heute als i-Punkt eines guten Kleides gelten.

Aber es gibt nicht nur Bänder, es gibt auch die verschiedenartigsten Kartonrollen, Kartonständer und Kartonhalter für die Bänder und Etiketten mit fremden Namen und in fremden Sprachen. Hinter diesen unscheinbaren Dingen steht der Kunde mit seinen Sonderwünschen, steht ein fernes Land, ja die ganze Welt. Von diesem farbenprächtigen Packraum aus werden die Bänder in individueller, blitzsauberer Verpackung per Flugzeug, per Schiff, per Bahn in alle Kontinente verschickt. Sie sind beschriftet in der Sprache und mit dem Namen des fernen Kunden, und nur ein kleingedrucktes «Swiss Made» verrät die schweizerische Herkunft.

Wenn es der Basler Seidenbandindustrie immer wieder gelungen ist und gelingt, im Wettstreit mit billiger arbeitenden ausländischen Konkurrenzunternehmen ihren Rang zu behaupten, so ist dies in erster Lindie der hervorragenden Qualität ihrer Bänder zuzuschreiben. Mit sachlichem Optimismus haben die Fabrikanten von einer jahrhundertealten Tradition auf ganz neue Fabrikationsmethoden umgestellt. Ausgezeichnete Praktiker und Techniker arbeiten ständig an der Vervollkommnung der Bandwebstühle und der Maschinen für die Vorarbeiten, wie Winden, Zetteln, Spulen, sowie das Fertigbehandeln der Bänder, wie Appretieren, Zylindrieren, Pliieren und Ausrüsten. Durch ihre Regelmäßigkeit und Schönheit werben die Schweizer Seidenbänder für sich selbst.

Trotz mannigfachen Devisenrestriktionen und exorbitanten Zöllen in gewissen Absatzländern ist der Auftragsbestand in den letzten zwei Jahren von 13,8 Mio Franken 1963 auf 16 Mio Franken 1964 gestiegen, mengenmäßig von 315 Tonnen auf 355 Tonnen. Dieses Ergebnis ist der erhöhten Nachfrage nach Band aus größeren Absatzgebieten (USA, Großbritannien, Belgien, Schweden, Venezuela), aber auch vieler kleiner Abnehmer zuzuschreiben. Die Steigerung des Wohlstandes dürfte, mehr als die Einflüsse der Mode, Ursache dieser verbesserten Nachfrage sein.

Das Seidenband ist ein repräsentatives schweizerisches Exportgut, das mit seiner frohen Farbigkeit die Verbindung der Schweiz zur großen Welt herstellt.

Struktur und wirtschaftliche Bedeutung der aargauischen Hutgeflechtindustrie

Als ausgesprochene Export-, Saison- und Modebranche ist die argauische Hutgeflechtindustrie seit jeher großen Schwankungen unterworfen. Sie umfaßt heute ein gutes Dutzend Fabrikationsfirmen in Wohlen und dessen näherer oder weiterer Umgebung, von denen einzelne über mehr als eine Produktionsstätte verfügen. Dazu kommen je zwei Lohn- und zwei fabrikeigene Geflechtfärbereien und -bleichereien. Umsatz und Beschäftigtenzahl der Hutgeflechtindustrie schwanken sowohl von einem Jahr zum andern wie auch innerhalb eines Jahres ganz wesentlich, was die Firmen vor besondere personalpolitische und betriebswirtschaftliche Probleme stellt.

Geschäftsjahr	Exportumsatz Mio Franken	Zahl der beschäftigten Arbeiter	davon Fremdarbeiter
1958/59	19,6	1120	27
1959/60	21,7	1115	50
1960/61	28,3	1211	157
1961/62	31,0	1296	325
1962/63	33,3	1398	464
1963/64	33,6	1398	512
3. Quartal 1964	4,5	1320	557
4. Quartal 1964	11,2	1453	568
1. Quartal 1965	13,1	1401	584

Der immer schon sehr klein gewesene Anteil des schweizerischen Marktes am Absatz der Hutgeflechtindustrie ist in den letzten Jahren ständig weiter zurückgegangen, so daß heute rund 99 % der Produktion exportiert werden, wobei sich im Kalenderjahr 1964 in den wichtigsten Artikelgruppen folgende regionale Verteilung ergab:

	Geflechte	gewobene und gewirkte Hutstoffe (in Millionen Franken)	Hutstumpen und handgearbeitete Hüte
Total	25,9	1,57	6,25
USA	16,3	0,16	0,23
EWG	2,3	0,44	1,95
EFTA	3,1	0,62	3,14

Aus dieser Uebersicht geht die dominierende Stellung der USA als Abnehmer für Geflechte hervor. Im europäischen Geschäft übersteigt der Anteil der EFTA, vor allem dank der Bedeutung Englands, denjenigen der EWG in allen Artikelgruppen ganz beträchtlich. Bei mehr oder weniger stagnierendem Umsatz in Geflechten nimmt vor allem die Produktion von Hutstumpen und handgearbei-

teten Hüten rasch zu, was zu einer Renaissance der Atelier- und Heimarbeit geführt hat.

Abgesehen von diesen Artikeln stellen die meisten Firmen weitere verwandte Erzeugnisse her, wie geflochtene Kordeln, Litzen, Schuhschnüre, Chenillen, Häkelgalonspitzen usw., welche in der Hutindustrie, in der Textil- und Verpackungsindustrie und bei der Fabrikation von Lampenschirmen Verwendung finden.

Ein interessantes Webprinzip

E. Sommerhalder

Noch nie in der Geschichte der Textilindustrie wurden so große Anstrengungen unternommen wie gerade heute, den uralten Webprozeß zu modernisieren. In den letzten 10 Jahren haben sich die Textilmaschinen mehr geändert als in 50 Jahren zuvor. Bereits sind schon interessante Lösungen vorhanden, die sich durchsetzen konnten. Es mag daher interessant sein, auf eine Konstruktion hinzuweisen, die sich seit Jahren bewährt hat und die vom bekannten Webprinzip abweicht.

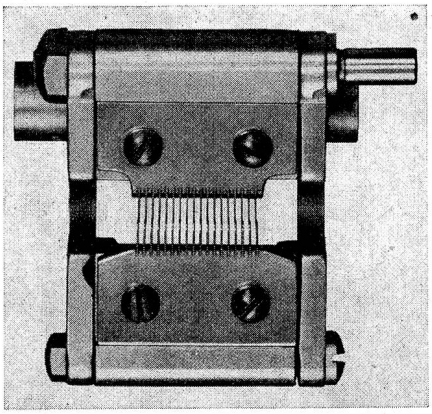


Abb. 1

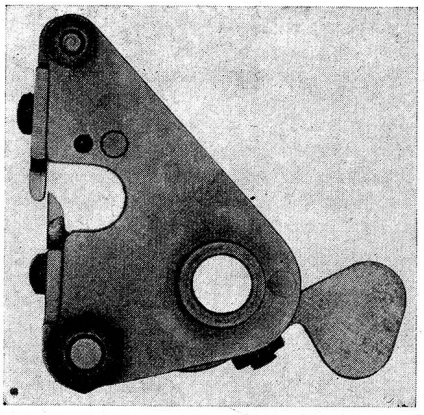


Abb. 2

Die Aktiengesellschaft Adolph Saurer in Arbon hat ein völlig neuartiges Webprinzip entwickelt und bei ihren eingängigen Bandwebmaschinentypen 15 B, 24 B und 36 B in die Praxis umgesetzt. Tausende dieser Maschinen bewähren sich täglich in den Bandwebereien in allen Industrieländern der Welt. Es sind hauptsächlich drei Dinge charakteristisch für die Eigenart dieser Maschinen, und zwar:

1. das stationäre Webblatt,
2. der Schußeintrag,
3. die bogenförmige Schaftbewegung.

Das stationäre Webblatt

Die Konstruktion des Webblattes bei den drei genannten Maschinentypen weicht vollständig ab vom Webblatt im landläufigen Sinne. Es besteht aus einem Blattkörper und einem Blattober- und -unterteil. *Das Webblatt ist also zweigeteilt.*

Im Gegensatz zu den bekannten Webblattbewegungen an konventionellen Webmaschinen ist das Webblatt bei den Bandwebmaschinentypen 15 B, 24 B und 36 B stationär. Die bekannte Hin- und Herbewegung fällt weg. Das Webblatt macht lediglich eine kleine Auf- und Abbewegung.

Das Webblatt besteht aus einer oberen und einer unteren Zahnreihe, die auf den Webblattkörper aufgeschraubt werden. Je nach Qualität des zu webenden Bandes ändert sich die Zähnezahl pro Zentimeter. Die beiden Zahnreihen werden so auf den Blattkörper aufgeschraubt, daß die obere Zahnreihe über die untere zu liegen kommt und die Zähne des Oberblattes mit denjenigen des Unterblattes eine Linie bilden. Diese Linienbildung ist sehr wichtig. Sie verhindert ein «Wandern» der Kettfäden.

Die Arbeitsweise ist nun folgende:

1. Der Schußfaden wird vor die untere Zahnreihe gelegt, durch einen Fadenführer, genannt Schiffchenschnabel.
2. Das Webblatt senkt sich, die beiden Zahnreihen öffnen sich und lassen den Schußfaden passieren.
3. Das Webblatt hebt sich und preßt den Schußfaden an den Warenrand.

Das ist ungefähr der Ablauf der Bewegungen. Der Abstand zwischen den beiden Zahnreihen kann mittels einer Schraube reguliert werden. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Blattöffnung der Dicke des Schußfadens anzupassen. Auch die Stellung der unteren Zahnreihe läßt sich einstellen.

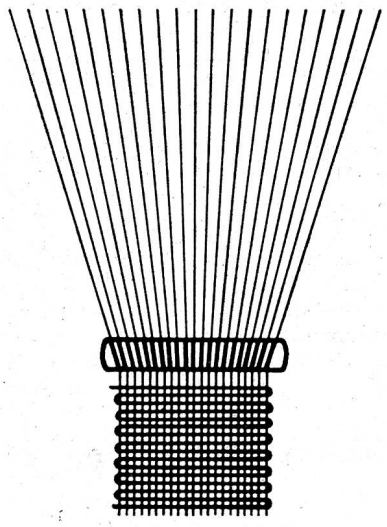


Abb. 3

Die Fadenzahl pro Lücke kann dem zu webenden Artikel angepaßt werden. Als interessantes Detail sei vermerkt, daß die Stellung der Blattzähne dem Winkel der einlaufenden Kettfäden angepaßt ist. Die Bestimmung des Blattstiches folgt daher eigenen Gesetzen.

Der Schußeintrag

Auch dieser geht eigene Wege. Es ist jedenfalls einmalig und nur bei diesen eingängigen Webmaschinen anzutreffen, daß der Schußfaden zwischen Webblatt und Schäften in das Webfach eingelegt wird. Normalerweise liegt der Schußfaden vor dem Webblatt, bereit, von diesem an den Stoffrand angeschlagen zu werden.

Der Spulenträger (Schiffchen) ist auf einem segmentförmigen Schlitten befestigt. Dieser Schlitten bewegt sich in halbkreisförmiger Bahn durch das Webfach. Interessant ist die Form des Antriebs dieses Schlittens: Ein drehbar gelagerter Anker, dessen Führungsrolle einer Kurve folgt, greift in den Schlitten ein, bewegt diesen und damit auch den Spulenträger durch das Fach. Der Anker ist mit zwei Greifern versehen, die im Moment der Fachöffnung, gesteuert durch die Kurve, den Kettfäden ausweichen.

Eine weitere Eigentümlichkeit ist die Tatsache, daß nur so viel Schußfaden abgezogen wird, als die Bandbreite konsumiert. Ein Kompensieren von zu viel abgezogenem Schußfaden, wie das in der Bandweberei üblich ist (Schweizerzug), ist nicht nötig. Dieses System gewährleistet tadellose Kanten. Für ein reines Fach sorgt eine Fadenteilergabel, die dem Schiffchen den Weg «bahnt».

Die bogenförmige Schaftbewegung

Die bekannten Schaftbewegungen, sei es durch Exzenter oder Schaftmaschinen, haben den Nachteil, daß sie Reibungen am Kettfaden verursachen; dies wirkt oft störend, besonders bei feinem Kettmaterial (siehe r Abb. 4). Um diese Reibungen zu vermeiden, wurde die bogenförmige Schaftbewegung geschaffen, die auch wieder nur den drei eingängigen Bandwebmaschinen, Typ 15 B, 24 B und 36 B, eigen ist.

Bei allen drei Maschinentypen erfolgt der Schaftantrieb durch Doppelexzenter. Der Typ 15 B ist mit zwei Exzentern bzw. Schäften, der Typ 24 B mit vier Exzentern bzw. Schäften und der Typ 36 B mit sechs Exzentern bzw. Schäften ausgerüstet. Mit der 15 B-Maschine können somit hauptsächlich Taffetbindungen hergestellt werden. Bedeutend umfangreicher in der Musterung sind die Typen 24 B und 36 B. Hier stehen

Exzenter $\frac{1\ 1}{1\ 1}$; $\frac{2}{2}$; $\frac{3}{1}$ und $\frac{1}{3}$ zur Verfügung.

Die Exzenter sind auf einer Keilwelle mit vier Keilen gelagert. Dadurch entsteht die Möglichkeit, jeden Exzenter in vier verschiedene Stellungen zu bringen. Der Schußrapport ist 1:4.

Durch Verstellen und Kombinieren der vier Bindungsmöglichkeiten sowie durch die entsprechende Wahl des zu verarbeitenden Rohmaterials entstehen Kombinationen, die einem schöpferischen Geist großen Spielraum lassen.

Sehr interessant ist nun die Schaftbewegung. Jeder einzelne Schaft wird durch den sogenannten Leithebel (K) geführt. Der Drehpunkt (D) des Leithebels liegt im gleichen Abstand vom Schaft wie der Blattanschlag (BA). *Dadurch wird die Schaftbewegung bogenförmig. Die Fadenlänge vom Blattanschlag bis zur Litze bleibt konstant. Somit entfällt auch die Reibung zwischen Litze und Faden.*

Die Tatsache allein, daß ein Webprozeß interessant ist, bedeutet noch keinen Fortschritt für die Industrie. Im vorliegenden Fall ergeben sich jedoch folgende Vorteile:

1. Hohe Geschwindigkeit

Es gibt heute noch keine andere Bandwebmaschine, die ein normal gewobenes Band mit einer solch hohen Tourenzahl wie die vorstehend erwähnten drei Konstruktionen weben kann. Mit dem Typ 15 B zum Beispiel können bis max. 1000 Schuß pro Minute erreicht werden.

2. Größtmögliche Schonung des Kettmaterials

Es läßt sich zum Beispiel Rayon ungeschlichtet mit nur ca. 100—120 Drehungen pro Meter verarbeiten. Dies bedeutet Verbilligung des Kettmaterials, gute Deckung usw.

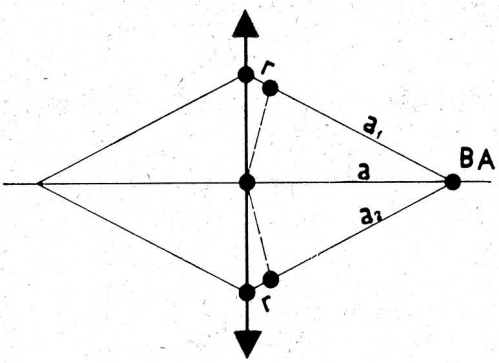


Abb. 4

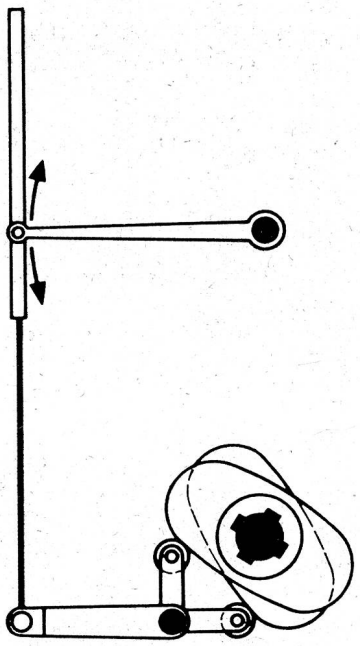


Abb. 5

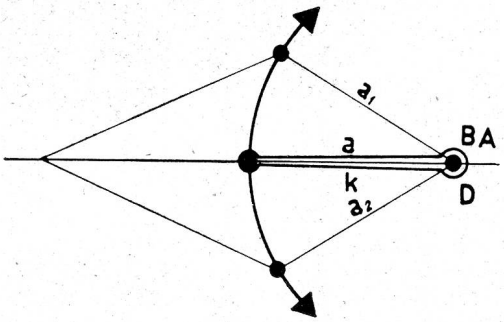


Abb. 6

3. Tadellose Kanten

Ohne Mühe werden tadellose Kanten erzielt — und *gute Kanten verkaufen das Band!*

Nadel-Bandschnelläufer

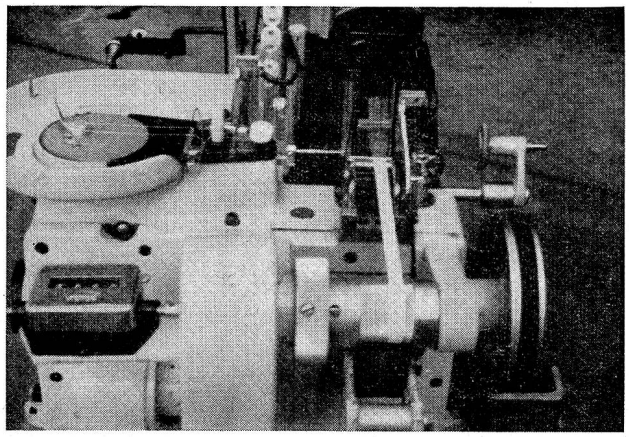


Abb. 1

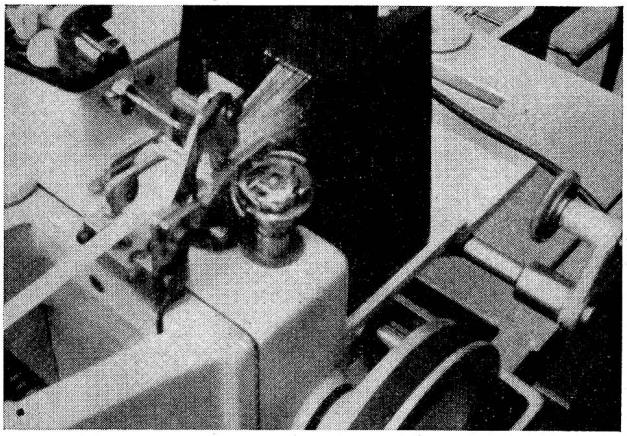


Abb. 2

Die meisten Bandwebereien haben heute einen mehr oder weniger großen Anfall von Schmalbandproduktion, wie auch Kleinaufträge von nur einigen tausend Metern Band. Einerseits ist es unrationell, schmale Bänder auf normalen Bandwebmaschinen, welche größere Breiten, daher bessere Ausnutzung zulassen, zu fabrizieren, anderseits wird es oft sogar unmöglich, kleinere Metragen auf einer mehrköpfigen Maschine aufzulegen. Da sehr viele Industriebänder, wie auch elastische Artikel und Reißverschlußbänder, nur beschränkte webtechnische Anforderungen an eine Webmaschine stellen, wurde von der Firma «Jawetex» AG, Textilmaschinen, in Rorschach der Nadel-Bandschnelläufer MG-20 entwickelt (Abb. 1).

Er erlaubt es, bei einer großen Produktionskapazität von 30 bis 90 Metern pro Stunde bei einem Wirkungsgrad von 90 % überall eingesetzt zu werden. Der Apparat wird nur einköpfig geliefert, wobei jeder Kopf für sich eine Einheit bildet mit separatem Antrieb, somit individueller Geschwindigkeitseinstellung, separatem Kettspulenständer und für jedes Band elektro-mechanischem Fadenwächter.

Man kann je nach Bandqualität bis zu 2000 Schuß pro Minute arbeiten. Es ist möglich, 6 bis 28 Schuß pro Zentimeter einzuschlagen und mit max. 6 Schäften bei einer Rapportmöglichkeit von bis 1:4 zu weben.

Die beidseitig gebundenen Kanten werden durch einen dünnen Crochetfaden gefangen, der sich unsichtbar als Kettfaden einlegt (Abb. 2).

Die Arbeitsweise der Crochetspule ist ähnlich der Arbeitsweise einer Nähmaschine. Die für die pat. Crochetvorrichtung zu verwendenden Spulen können auf der MG-20 gespult werden und benötigen keine zusätzlichen Vorrichtungen.

Die Drehzahl bis zu 1000 Einschlägen kann stufenlos durch einfaches Drehen eines Handrades eingestellt werden. Die Abzugsvorrichtung ist mechanisch gesteuert und absolut gleichmäßig, wobei zur Produktionskontrolle ein Meterzähler eingebaut werden kann. Die Exzenter, die durch Hebelbewegungen die Schäfte steuern, laufen im Oelbad und können durch einfache Handgriffe ausgetauscht werden. Eine zusätzliche Exzenterachse wird in Reserve gehalten, auf der die neue Bindung durch zusätzliche Exzenter aufgezogen werden kann, wodurch der Austausch der Exzenter sich vereinfacht.

Die Kette kann sowohl ab Kettbaum oder ab Konen zugeführt werden, wobei für Gummifäden separate elektromechanische Fadenwächter angebracht sind. Verschiedenfarbige Glühbirnen zeigen bei Fadenbruch usw. die genaue Position der Störung an, erlauben somit der Bedienung, den Schaden sofort zu beheben. Der Schußfaden wie auch der Crochetfaden können je nach Erfordernis gebremst werden und sind durch Fadenwächter gesichert.

Die kompakte, jedoch einfache Maschine hat wenig bewegliche Teile, ist somit wenig störungsanfällig und kann von ungelernten Arbeitskräften bedient werden. Die Maschine, die bereits seit über 5 Jahre gebaut wird, findet in Groß- und Kleinbetrieben Aufnahme und wird auch von den Heimwebern bevorzugt. Einerseits kann die Maschine im Websaal neben großen Maschinen aufgestellt und durch das Personal gleichzeitig bedient werden. Anderseits kann man eine Gruppe der MG-20-Automaten zusammenfassen, wobei das gleiche oder auch verschiedene Bänder sich aufziehen lassen. Bei Unterbrechungen steht jeweils nur ein Kopf still, während die andern weiterproduzieren. Eine Arbeitskraft kann ca. 20 bis 30 Automaten bedienen.

Da alle möglichen Fasern sich auf der Maschine verarbeiten lassen, sind die Möglichkeiten des MG-20 für Industriebänder, Elastikbänder und Reißverschlußbänder sehr vielseitig. Die Maschine ist für jeden Bandweber eine willkommene Ergänzung des bestehenden Maschinenparks.

Neue Flechtmaschine

Bei allen Bemühungen, den ständig wachsenden Bedürfnissen der Flechtindustrie gerecht zu werden, läßt man sich von zwei Grundgedanken leiten:

1. Automatisierung der Maschinenfertigung;

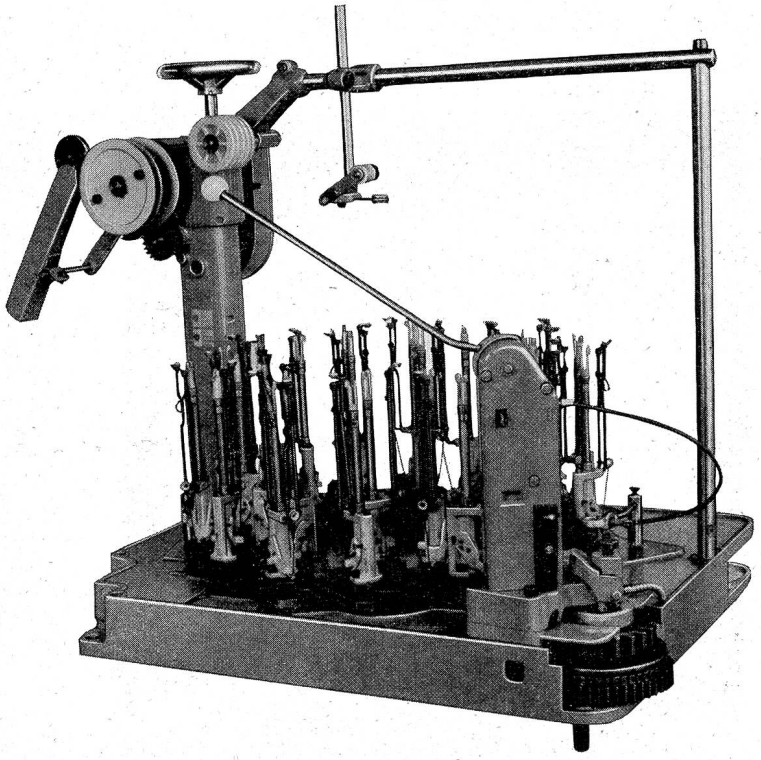
2. Verbesserungen und Vervollständigungen der automatischen Kontrolleinrichtungen zur Ueberwachung des Flechtvorganges, wobei als zwingende Notwendigkeit die ständig wachsenden Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt im Hintergrund stehen.

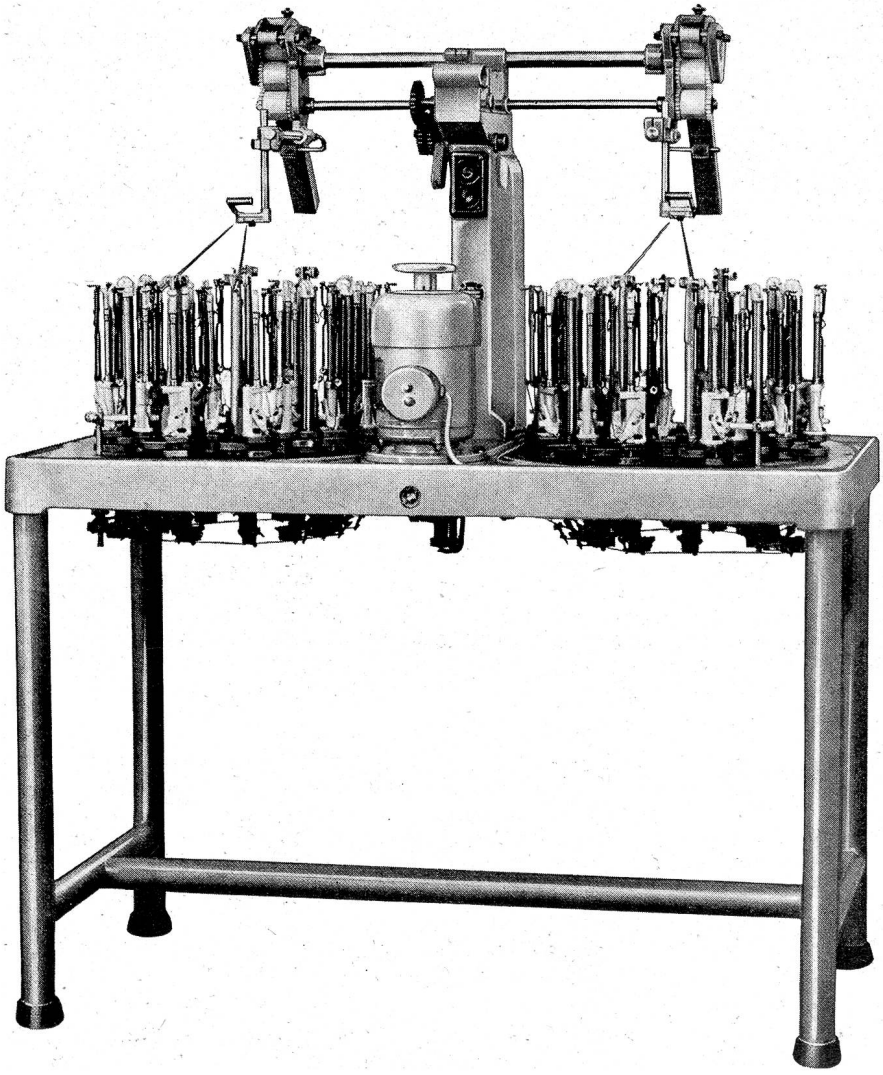
Im wesentlichen kommen zwei Maschinen-Grundkonstruktionen in Frage:

a) Gruppenantriebsmaschinen für mechanische Antriebsbänke oder -tische;

b) Maschinen mit individuellem Antrieb durch Elektromotor und allen in diesem Zusammenhang erfoderlichen Kontroll- und Steuerorganen.

Beide Maschinentypen, von der Firma August Herzog, Maschinenfabrik in Oldenburg, hergestellt, sind so standardisiert, daß Ersatz- und Zubehörteile größtenteils gegeneinander austauschbar und lieferbar sind. Gemeinsam sind ebenso beiden Typen umfangreiche Kontrollorgane und Sicherheitselemente gegen Fadenbruch, Spulenleerlauf, mechanische Ueberlastung, thermische Ueberlastung und — für die Herstellung elastischer Flachlitzen — völlig neuartige Mikroschaltkontakte zur Kontrolle der Gummifäden, die auf Grund ihrer besonderen Konstruktion gegen Verunreinigungen durch Staub, Feuchtigkeit, Flusenbildung und Talkum und somit letztlich gegen Isolation geschützt sind.





Bei den Gruppenantriebsmaschinen ist eine Zwei-Scheiben-Friktionskupplung eingebaut, die einen weichen Start der Maschinen gestattet und bei mechanischen Hemmungen als Ueberlastungskupplung wirkt.

Neben der Einzelteilstandardisierung, der Erhöhung der Produktionsgeschwindigkeit und damit der Rentabilität und der Verbesserungen im Detail bilden die Sicherheitsvorrichtungen zur Gewährleistung einer einwandfreien Geflechtsqualität selbst bei verminderter Aufsicht ein Hauptmerkmal der Maschinenkonstruktionen.

Ausstellungen, Messen

17. Dornbirner Messe 1965

Anläßlich der Pressekonferenz vom 25. Juni 1965 in Zürich orientierte der Messepräsident, Kommerzialrat Oskar Rhomberg, die Schweizer Presse in folgendem Sinne:

Die 17. Dornbirner Messe 1965, die wiederum durch den Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, *Dr. Fritz Bock*, eröffnet wird, beginnt am Samstag, den 17. Juli, und dauert bis 25. Juli. Sie weist im Gegensatz zu früher einen eigenen Termin für die Textilmesse auf. Diese dauert nur noch *vier Tage*, und zwar vom 17. bis 20. Juli. Damit ist einem Wunsch zahlreicher Aussteller aus der Textilindustrie entsprochen und die Dauer der Messe an die anderer Textilfachmessen angepaßt. Die Stände der Textilaussteller werden also nur an diesen vier Tagen von den Verkaufsbeauftragten der Aussteller besetzt sein. Sie bleiben aber auch nach dem 20. Juli dekoriert zur Verbraucherwerbung bzw. Besichtigung für das Schaupublikum der Messe stehen.

Die Textilaussteller sind erstmals in einem Textilzentrum geschlossen untergebracht, das vom Haupteingang der Messe direkt zugänglich ist.

Das Angebot der 152 Textilaussteller erstreckt sich ähnlich wie bisher auf buntgewebte und bedruckte Meterware, Wirk- und Strickwaren, Stickereien, Wäsche und Oberbekleidung, Heimtextilien, Garne und diverse Erzeugnisse der Chemiefaserindustrie. Erfreulich ist, daß eine Reihe führender Stickereiunternehmungen trotz des Gemeinschaftsstandes der Vorarlberger Stickereiindustrie direkt ausstellen. Bemerkenswert ist die Beteiligung der italienischen Textilindustrie, die über das italienische Institut für Außenhandel in Wien auf einem Großstand vorwiegend Erzeugnisse der Wollindustrie zeigt. Wie immer präsentieren die Vereinigung der österreichischen Seidenweber und die österreichische Bekleidungsindustrie in großzügiger Form ihre Erzeugnisse. Das Internationale Wollsekretariat ist über seine österreichische Vertretung auch wiederum anwesend. Die Bundesfachschule für Textilindustrie in Dornbirn gestaltet ihren Stand im Zeichen des 75jährigen Bestandsjubiläums.

Im Textilzentrum befindet sich auch eine Werbemittel-Ausstellung, die unter dem Titel *«Die Industrie hilft dem Handel verkaufen»* und unter Beteiligung von 28 Textil- und Textilchemiefaserfabriken die Bemühungen der Industrie demonstriert, dem Handel Verkaufshilfen zu schaffen.

In einem unmittelbar an das Textilzentrum angrenzenden Modeschauzelt werden Modevorführungen des Modesekretariats der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft gezeigt, die in Zusammenarbeit mit der Textilindustrie gestaltet wurden.

Während der diesjährigen Messe finden — wie dies schon seit einigen Jahren üblich ist — wieder eine Reihe von Fachtagungen statt. Am 14. und 15. Juli ist die Aula der Bundestextilschule Schauplatz der IV. Internationalen Chemiefasertagung, veranstaltet vom Oesterreichischen Chemiefaserinstitut und mit einem ganz erstrangigen Programm. Diese Tagung kann keine Anmeldung mehr entgegennehmen, da das mögliche Volumen bereits restlos ausgefüllt ist (300 Teilnehmer). Erstmalige Fachtagungen führen am 18. und 19. Juli Textil-Jungkaufleute und am 20. und 21. Juli Textil-Handelsvertreter durch, die ebenfalls beachtenswerte Vortragsprogramme aufweisen. Wie immer findet in Feldkirch die Jahresversammlung des Vereins der Baumwollspinner und -weber Oesterreichs und eine Sitzung der Fachgruppe der Textilindustrie Oesterreichs statt. Die Bundesinnung der Sticker, Stricker und Weber, Posamentierer und Seiler hält in Feldkirch am 19. und 20. Juli eine Bundesinnungssitzung ab.

Herrenmodewoche Köln 1965 mit Rekordbeteiligung
Bekleidungsmaschinen-Ausstellung
Bekleidungstechnische Tagung

Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen weist die Internationale Herrenmodewoche Köln 1965 eine Rekordbeteiligung von 477 (Vorjahr 439) Firmen aus 17 Ländern auf. Neben 306 deutschen Firmen sind 171 ausländische Unternehmen vertreten. Bis zum Beginn der Veranstaltung dürfte sich diese Zahl noch leicht erhöhen. Die Internationale Herrenmodewoche Köln, die im Jahre 1954 mit 63 Ausstellern begann, wird sich auf der diesjährigen 12. Veranstaltung von Freitag, 27., bis Sonntag, 29. August, als größte Leistungsschau der europäischen Herren- und Knabenbekleidungsindustrie erweisen. Das Messeangebot umfaßt erneut alle Artikel, die heute zu einer kompletten Herrengarderobe gehören. Neben dem reichhaltigen Angebot an Herren- und Knabenoberbekleidung werden auch die anderen Warengruppen der Ausstattung und Accessoires repräsentativ vertreten sein. Innerhalb der einzelnen Warengruppen zeigen:

Herren- und Knabenoberbekleidung 263 Firmen, davon 108 aus dem Ausland; Herren- und Knabenwäsche 33 Firmen, davon 13 aus dem Ausland; Wirk- und Strickwaren 23 Firmen, davon 6 aus dem Ausland; Hüte und Mützen 27 Firmen, davon 13 aus dem Ausland; Krawatten, Schals, Tücher 19 Firmen, davon 7 aus dem Ausland; Herren- und Knabenausstattung einschl. Schirme, Handschuhe, Accessoires und Gebrauchsartikel 25 Firmen, davon 8 aus dem Ausland; Bekleidungszubehör, Schaufenster- und Ladenbedarf 44 Firmen, davon 5 aus dem Ausland; mit Kontakt- und Informationsständen sind vertreten 43 Unternehmen, Verbände, Organisationen und Verlage, davon 11 aus dem Ausland.

Die 12. Internationale Herrenmodewoche Köln wird noch stärker als bisher im Zeichen eines durch Freizeitkleidung und durch neue modische Ideen bei der korrekten Kleidung differenzierten Angebotes stehen. Die fortschreitende Integration Europas und der wechselseitige Urlaubs- und Reiseverkehr verändern in zunehmendem Maße Geschmack und Kaufgewohnheiten der Verbraucher. Hinzu kommt, daß die jahrelangen Bemühungen um die Wekkung des Modebewußtseins in der Herrenwelt — an denen die Kölner Veranstaltung maßgeblich beteiligt ist — nicht ohne Widerhall geblieben sind. Diese Entwicklung hat nicht nur zu einer größeren und differenzierteren Nachfrage, sondern auch zu einer Bereicherung und stärkeren Nuancierung des gesamten Kleidungsbildes geführt.

Für die eingehendere Beschäftigung mit der kommenden Modelinie steht wieder der internationale Gemeinschafts-

stand «Forum der Herrenmode» im Mittelpunkt. Diese Gemeinschaftsschau mit einer Standfläche von über 2000 Quadratmetern ist die größte europäische Parade aktueller Herren- und Knabenkleidung. Durch die Gruppierung der insgesamt 250 Modelle nach den jeweiligen Gelegenheiten — Stadt-, Büro-, Reise- und Gesellschaftskleidung, Sommer- und Wintersport- sowie Freizeitkleidung — bietet der Gemeinschaftsstand ein übersichtliches Bild und unterstreicht gleichzeitig die erforderliche Differenzierung der Herrengarderobe. Weitere modische Anregungen wird die neugestaltete, in ihrem modischen Aussagewert erhöhte internationale Modeschau «Defilee des eleganten Herrn» vermitteln.

Das ausländische Angebot

Die ausländische Beteiligung an der Herrenmodewoche Köln 1965 hat sich gegenüber der Vorjahresveranstaltung um 21 % erhöht: mit 171 Unternehmen aus 16 Ländern, die direkt oder über ihre Vertretungen ausstellen, stellt das Ausland 36 % der Gesamtbeteiligung. Maßgebenden Anteil an dieser Steigerung haben vor allem Italien und Belgien. So stellen denn auch die EWG-Länder mit 103 Unternehmen das größte Kontingent, gefolgt von der EFTA mit 55 Firmen. 13 weitere Unternehmen kommen aus den übrigen europäischen und überseeischen Ländern. Die einzelnen Länder sind wie folgt vertreten: Belgien mit 25 Unternehmen (Vorjahr 15), Dänemark 3 (2), Finnland 3 (2), Frankreich 26 (23), Großbritannien 15 (13), Hongkong 3 (5), Italien 25 (7), Japan 1, Jugoslawien 4 (13), Niederlande 27 (24), Norwegen 2 (1), Oesterreich 12 (11), Spanien 2 (5), Schweden 4 (3), USA 3 (3). Aus der Schweiz beteiligen sich 16 Unternehmen (Vorjahr 14), darunter der Exportverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie, Zürich, mit neun Mitgliedfirmen.

Zu den vorstehend aufgeführten Unternehmen gehören 13 Firmen aus 13 europäischen Ländern, die der Euro Guilde of Men's Fashions, Amsterdam, angeschlossen sind, und 7 Firmen aus 4 Ländern, die der Eurat/Tergal, Paris, angeschlossen sind. Beide Verkaufsförderungsorganisationen werden auf der Messe vertreten sein.

Bekleidungsmaschinenausstellung mit 111 Ausstellern

In Verbindung mit der Herrenmodewoche veranstaltet das Bekleidungstechnische Institut Mönchengladbach von Donnerstag, 26., bis Sonntag, 29. August, die Internationale Bekleidungsmaschinenausstellung, an der sich 111 Unternehmen beteiligen werden. Neben 78 deutschen Firmen zeigen 33 ausländische Unternehmen aus 9 Ländern — direkt oder über ihre Vertretungen — ein umfangreiches Angebot an Nähmaschinen, an neuen Maschinen und Automaten für den Zuschnitt, das Nähen und Bügeln sowie Vorrichtungen für die Arbeitsvorbereitung und organisatorische Hilfsgeräte. Innerhalb des Auslandsangebotes stellen die USA mit 10 Firmen die größte Gruppe, gefolgt von den Niederlanden mit 8, Japan mit 4, Frankreich, Großbritannien, Italien, Schweden und der Schweiz mit je 2 Firmen und Belgien mit 1 Firma.

Bekleidungstechnische Tagung

Eine sinnvolle Ergänzung der Internationalen Bekleidungsmaschinenausstellung ist die Bekleidungstechnische Tagung, die am Freitag, 27., und Samstag, 28. August, gleichfalls vom Bekleidungstechnischen Institut veranstaltet wird. Im Vordergrund der Tagung stehen vor allem aktuelle, organisatorische, arbeitswissenschaftliche, maschinen- und fertigungstechnische Fragen. Auf Grund der bisher vorliegenden Anmeldungen rechnet das Institut mit einer Teilnahme von etwa 2000 deutschen und ausländischen Fachinteressenten.

Wie sehr die gleichzeitige Durchführung der drei Veranstaltungen im Interesse aller beteiligten Wirtschaftskreise liegt, beweist vor allem die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung der Ausstellerzahlen der Bekleidungsmaschinenausstellung und der Teilnehmerzahl der Bekleidungstechnischen Tagung. Die Firmenbeteiligung an der Bekleidungsmaschinenausstellung stieg von 37 im Jahre 1955 auf 110 im Jahre 1964. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Teilnehmerzahl an der Bekleidungstechnischen Tagung von 800 aus 11 Ländern auf 1800 aus 19 Ländern.

Starker Fachbesuch erwartet

Im Verlauf ihres zwölfjährigen Bestehens ist die Internationale Herrenmodewoche Köln für die gesamte Branche zu einem wichtigen Ausgangspunkt für die Anknüpfung und Pflege von Geschäftsverbindungen wie auch für die modische Orientierung und Vertiefung der Marktkenntnisse geworden. In dem Maße, wie der internationale Warenaustausch auf dem Sektor der Herren- und Knabenkleidung zugenommen hat, erhöhte sich auch die Internationalisierung der Angebots- und Nachfrageseite dieser Veranstaltung. Fachkreise bringen immer wieder zum Ausdruck, daß die Herrenmodewoche, die Bekleidungsmaschinenausstellung und die Bekleidungstechnische Tagung in einer sich gegenseitig befruchtenden Wechselwirkung stehen und daher eine starke Anziehung auf die Fachbesucher ausüben. Besonders die Aussteller der Bekleidungsmaschinenausstellung verweisen darauf, daß sie in den Tagungsbesuchern einen Interessentenkreis finden, wie er auf keiner anderen Ausstellung dieser Art zusammenkommt.

Man rechnet in Köln mit einem starken Zustrom von Fachbesuchern aus aller Welt, da über die Hälfte der Herrenoberbekleidungsindustrie der EWG-Staaten und ein Drittel der gesamten Herrenbekleidungsproduzenten der europäischen OECD-Länder versammelt sind. Im vergangenen Jahr wurden die Internationale Herrenmodewoche und die Bekleidungsmaschinenausstellung von 20 080 Fachinteressenten, darunter 5840 ausländische aus 38 Ländern, besucht.

Die 13. Interstoff schließt mit Rekordergebnissen

(Schlußbericht)

Anmerkung der Redaktion: In Nummer 6 der «Mitteilungen über Textilindustrie» wurde über die 13. Interstoff berichtet. Die in jenem Bericht enthaltenen Zahlen umfassen den dritten Messetag der vier Tage dauernden Veranstaltung. Der nachstehende Schlußbericht enthält nun die endgültigen Besucherzahlen dieses Welt-Umschlagplatzes der Stoffmode.

Schon vor Beginn der 13. Interstoff stand fest, daß sie mit 446 Ausstellern nach Umfang und Marktbedeutung ihres Angebotes die größte Veranstaltung in der sechsjährigen Entwicklung dieser Fachmesse für Bekleidungstextilien sein werde. Ihr viertägiger Verlauf erbrachte das gleiche Bild auch für die Resonanz auf seiten der Abnehmer, also der Konfektionäre, Wäschehersteller und des Fachhandels. Ihre Besucherzahl von 14 233 namentlich erfaßten Interessenten übertraf den bisherigen Rekordstand der Frühjahrs-Interstoff 1964 um 23,3 %. Ihre Internationalität kam in dem hohen Anteil von 66,5 % ausländischen Ausstellern und rund 45 % Auslandbesuchern noch deutlicher als bisher zum Ausdruck. Damit belegen diese Zahlen das Urteil der Fachleute, daß sich die Inter-

stoff eindeutig zu *der* Welt-Stoffmesse entwickelt hat. Die ausländischen Interessenten kamen aus 55 Ländern. Die stärksten Besuchergruppen stellten die Niederlande, die Schweiz, Frankreich (das an die dritte Stelle vorrückte), Belgien, Oesterreich, Schweden, Dänemark, Großbritannien, Italien, Norwegen, Finnland und die USA.

Dementsprechend wurde praktisch auf der ganzen Linie das geschäftliche Messegeschehen als hoch ergiebig bezeichnet. Neben ungewöhnlich starker Orientierungs- und Informationstätigkeit sowie der äußerst lebhaften Aufnahme von Mustercoupons war bei den leistungsstarken und modisch aktiven Firmen auch eine zügige Auftragserteilung zu verzeichnen, die in zahlreichen Fällen die Erwartungen übertraf und als günstiges Zeichen für die konjunkturelle Entwicklung gewertet wurde. Weber, Wirker, Stoffdrucker und Veredler verzeichneten mit Genugtuung, daß von ihren ideenreichen Kreationen entscheidende Impulse für die Frühjahrs- und Sommermode 1966 zu erwarten sind.

Entscheidende Anregungen erhielt das Messegeschäft durch den anhaltenden Trend zu immer höheren Qualitäts- und Modeansprüchen, dem nun auch solche Hersteller gefolgt sind, die sich bisher überwiegend auf zeitlose Konsum- und Standardartikel spezialisiert hatten. Sehr deutlich kündigten sich auch die Tendenzen an, die von der Stoffseite her die Frühjahrs- und Sommermode 1966 inspirieren werden. Ganz allgemein dominierten, der Jahreszeit gemäß, leichte und duftige Stoffe. Die Frage nach der Pflegeleichtigkeit entschied besonders bei den Materialien mit sportlichem Einschlag vielfach über ihren Erfolg. Bei den Wollgeweben waren zunehmend offene, luftige Strukturen zu finden; im hohen Genre deutete sich ein «comeback» der Kammgarnstoffe an. Buntgewebte Baumwollstoffe zeigten überwiegend einfache Muster und frische Farben; sehr gesucht waren auch Feingewebe in Batist- und Voile-Charakter sowie im Stickereicharakter, wie überhaupt von den Stickereien kräftige Impulse ausgingen, und zwar nicht nur für festliche, sondern auch für die sportliche Kleidung. Bei Seide rückte der Shantungtyp in den Vordergrund; Leinenbilder behaupteten sich, und Jacquards versprechen für Sommerkostüme eine wachsende Rolle zu spielen. Ein starker Modetrend ging zu Druckstoffen hin. Leichte, duftige Druckstoffe, wie z. B. Crêpes und Georgettes, wurden überraschend gut aufgenommen. Für Jersey wurden zunehmend Synthetics verwendet, da sie für den Sommer leicht in Gewicht und Pflege sein sollen; Reliefstrukturen (Häkellook) herrschten vor. Auch brokatartige Muster in sommerlichen Farben behaupteten sich gut.

Die Farbskala wies besonders viele frische, kräftige Farben auf, während Pastelltöne zurückgingen. Bemerkenswert schienen, besonders bei den Drucken, die häufigen Gelbkombinationen. Die Suche nach möglichen Kombi-

Stimmungsbild an der 13. Interstoff

nationen auch in anderer Hinsicht, etwa von Kostüm- und Mantelstoffen eines Tuchherstellers mit dazu harmonierenden Kleiderstoffen eines Seidenwebers oder Druckers, fiel bei dieser Interstoff ebenfalls stärker auf als bei früheren Messen.

Tagungen

Zusammenarbeit zwischen Textiltechnik und Textilveredlung

Gemeinsame Frühjahrstagung der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute (VST), des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich (VET) und der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF)

Ba. Ueber 500 Mitglieder und Freunde der drei Schweizer Textilfachorganisationen konnte der Vizepräsident der SVF, P. Villinger, am 12. Juni im Kongreßhaus in Zürich zur gemeinsamen Frühjahrstagung begrüßen. Wie aus seinen einleitenden Worten hervorging, war der Zweck der Tagung die Diskussion gemeinsamer Probleme aus Textiltechnik und Textilveredlung, ihr Ziel, gegenseitiges Verständnis zu wecken und eine engere Zusammenarbeit zwischen den Produktionsgruppen der Spinnerei, Weberei, Veredlung und Ausrüstung herbeizuführen. Diesem Gedanken folgend, waren die Referate der Tagung Fragen und Problemen gewidmet, die sowohl die Weberei- und Spinnereifachleute als auch die Färber und Drucker interessieren.

Mit dem ersten Vortrag begann Herr N. Bigler (SVF), CIBA Aktiengesellschaft, Basel, über *«Praktische Textilmikroskopie — eine Methode zum Erkennen von Fehlern in Textilien»*. Mit der Textilmikroskopie steht dem Fachmann eine vielseitige Methodik zur Prüfung von Textilfasern, Halb- und Fertigfabrikaten auf Beschaffenheit, Zusammensetzung, Schäden und anderes mehr zur Verfügung. Die gebräuchlichste Art der Präparate-Herstellung ist jene des Einbettens des Objekts in Flüssigkeit. Für die Untersuchung beispielsweise der Oberflächenbeschaffenheit von Textilfasern hingegen bedient man sich des Abdruckverfahrens und der Halbeinbettung. Beim ersteren wird die Oberfläche des Prüflings in eine durchsichtige plastische Masse abgedruckt und, anstelle des Objekts selber, der Abdruck unter dem Mikroskop beobachtet. Bei der Halbeinbettung wird nur die dem Objektiv des Mikroskops abgewandte Hälfte der Faser mit der Flüssigkeit benetzt. Ausgezeichnete Diapositive vermittelten eine eindrückliche Demonstration dieser Möglichkeiten: gesunde, normal gewachsene Baumwolle, die sich deutlich von toter, unreifer oder mechanisch geschädigter, aber auch von mercerisierter Baumwolle im Mikroskop unterscheiden läßt. Verstreckungsdifferenzen oder Titerschwankungen, Sengschäden und andere Veränderungen der geometrischen Form synthetischer Fasern lassen sich selbst in kleinstem Ausmaße noch mikroskopisch erkennen. Aber

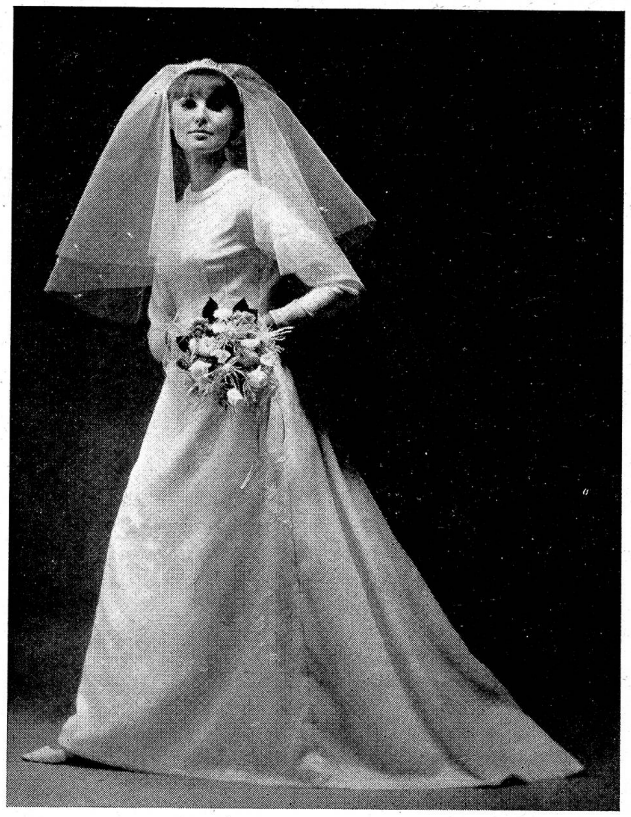
auch Oberflächenfehler, Unegalitäten und Schädigungen in Geweben oder Gewirken können mit Hilfe des Mikroskops festgestellt werden.

Das Referat, das von hervorragender Sachkenntnis zeugte, fand bei den interessierten Zuhörern großen Anklang.

Anschließend sprach Herr A. Eugster (VET) über die Zusammenhänge zwischen *«Mode, Markt und Textiltechnik»*. Die Textilindustrie ist heute ohne die lebendige Inspiration der Mode nicht mehr denkbar, selbst dann nicht, wenn Planung und Produktion von dem raschen Wechsel, dem die Mode unterworfen ist, nicht unerheblich beeinflußt werden. Mode bedeutet Wandel in der Silhouette, im Stoff, in den Farben und im Dessin. Sie beeinflußt die Vorstellungen und die Bedürfnisse sämtlicher Verbraucherkategorien und verlangt eine stete Angleichung der Produktion an die Wünsche der Konsumenten. Die Textilindustrie hat dieser Entwicklung bereits Rechnung getragen, indem sie z. B. für praktisch jeden Abschnitt des täglichen Lebens spezielle Kleidungsstücke geschaffen hat. So ist der Slogan «Was trägt die elegante Dame bei Spiel und Sport, im Auto oder in den Ferien, am Strand und in den Bergen?» nicht nur eine bloße Redewendung, sondern kennzeichnet durchaus die heutige Situation. Bereits ein ansehnlicher Kundenkreis hat sich den preislich günstigeren Artikeln zugewendet, um dem Wunsch nach Abwechslung, entstanden aus dem Auf und Ab der Mode, nachkommen zu können. Trotz allem aber kann und will die Textilindustrie die Erzeugung qualitativ hochstehender Artikel nicht vernachlässigen. Dies um so weniger, als der Konsument in den letzten Jahren ein «Markenbewußtsein» entwickelt hat, das auf dem Vertrauen zur Qualität fußt und in Pflege- und Qualitätsetiketten Ausdruck findet. Marketing, Kundenservice, Public Relation, Werbung usw. prägen den Arbeitsablauf moderner Produktionsbetriebe. Der Automatisierung und Rationalisierung wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um den mode- und marktgerechten Wünschen der heutzutage eher anspruchsvolleren Verbraucherkreise zu entsprechen.

Herr N. Gyr (VST) referierte über das *«Aufmachen der Rohware für den Ausrüster»*. Unter den einer gemeinsamen Lösung harrenden Fragen stellt das Aufmachen der Rohware auf den ersten Blick eine relativ bescheidene Frage dar. Eine optimale Behandlung dieses Gebietes kann jedoch zu wesentlichen Einsparungen und Qualitätsverbesserungen führen. Vor allem muß dem Zustand der Rohware, ihrer Beschriftung, der Fehlerbezeichnung und nicht zuletzt den Transportproblemen besondere Beachtung geschenkt werden. Als günstig erwiesen hat sich eine Aufmachungsart, wie sie bereits in vielen Webereien gehandhabt und vom Veredler geschätzt wird: die Gewebe werden, ohne ihre Breite zu berücksichtigen, auf 1 m gestabt, seitlich zusammengelegt und gebunden. Sie lassen sich alsdann mit geringem Arbeitsaufwand zusammennähen und für die Veredlung vorbereiten. An Bezeichnungen sollten nur jene für den Produktionsablauf notwendigen Daten angebracht werden, nämlich die Artikelbezeichnung sowie Stückbreite, Rohmeter, Gewicht, Stücknummern und Firmencode. Vorteilhaft werden Signierstifte, Stempel oder bleichechte, haltbare Stifte dafür verwendet. Textilkreide, Fettstifte oder Etiketten sind ungeeignet. Materialfehler sollten bereits in der Weberei festgestellt und — zum Beispiel in Form einer Fehlerliste — festgehalten werden, so daß sich der Ausrüster bei der Kontrolle nur auf einzelne Stichproben beschränken kann. Eine wesentliche Erleichterung und Verbesserung beim Transport des Veredlungsgutes brachte die Palette. Die Ware kann allerdings nur in den seltensten Fällen in einem den Grundmaßen der Palette entsprechenden Stapel aufgeschichtet werden; sehr viel günstiger sind deshalb die Box-Palette, der Container oder aber Paletten mit Aufsetzgitter. Sie erlauben ein Ein- und Ausladen ohne großen Arbeitsaufwand und schützen die Ware vor Verschmutzung und Beschädigung.

Als letzter Redner sprach Dir. W. Keller über *«Zusammenhänge zwischen Textiltechnik und Textilveredlung»*. Eines der verbindenden Glieder zwischen Textiltechnik und Textilveredlung stellt der Buntgarnsektor dar. Die Garnfärberei nimmt heute eine der bedeutendsten Produktionssparten mit der höchsten Automationsstufe der gesamten Textilveredlung ein. In bezug auf Leistung und Kapazität steht unter den verschiedensten Garnveredlungsformen die Kreuzspulfärberei an erster Stelle. Die



Mit diesem schönen Nylsuisse-Brautkleid qualité contrôlée, aus knitterfreiem Nylsuisse-Chiffonyl, fand die von der Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, durchgeführte Mode- und Produkteschau einen besonders festlichen Abschluß

Modell: Stolz, Gewebe: Siber & Wehrli, Photo: Roth

Nachteile allerdings, die dieser Art der Färberei anhaften, sind jedem Färber bekannt. Herausgegriffen sei der immer wieder Schwierigkeiten verursachende Gehalt an Kalziumsalzen auf dem Färbegut. Sie rühren von Kalziumfluoraten her, die kurz vor der Reifezeit auf die Baumwollfelder gespritzt werden, um den Absterbeprozeß der Blätter zu beschleunigen und damit die maschinelle Pflückmethode zu erleichtern. Der störenden Wirkung beim Färben begegnet man durch Herauslösen oder komplexes Binden der Salze.

Eine besondere Rolle bei der Vorbereitung des Färbegutes spielt die Schlichte. Sie selbst und der Schlichteprozeß vermögen den Webablauf stark zu beeinflussen und die Qualität sowie den Nutzeffekt der Ware entscheidend mitzubestimmen. Es ist wichtig, der Schlichte bei der Aufbereitung keine biologischen Gifte beizufügen, die ihren späteren Abbau während der Entschlichtung behindern können. Aufmerksamkeit verdient auch der Einfluß der Trocknungsart auf die Beschaffenheit bzw. auf die Löslichkeit der Schlichte. So benötigt beispielsweise eine auf der Trommelschlichtmaschine behandelte Webkette fast die doppelte Benetzungszeit gegenüber einer über die Lufttrocknungsmaschine geführten Kette.

Aber auch andere Faktoren vermögen die Produktionskapazität sowie die Qualität der Ware zu mindern: Me-

tallabrieb aus Zwirnerei und Weberei kann zu nicht unerheblichen Bleichschäden führen; Oele, Fette, Wachse, besonders das in der Weberei als Gleitmittel verwendete Paraffin bereiten in der Färberei fast unüberwindliche Schwierigkeiten; Putzstellen in den Geweben werden durch die Veredlung meist erst sichbar und können, da sie sich nicht mehr entfernen lassen, zu teuren Metragenvergütungen führen.

Neben all diesen technischen Problemen darf auch die wirtschaftliche Seite nicht unberücksichtigt bleiben, liegt doch die Durchschnittsrendite der Veredlungsindustrie eindeutig unter dem Mittel der schweizerischen Textilindustrie. Die Ursache dieses Gefälles ist nicht etwa im Unvermögen dieser Industriegruppe, sondern einzig und allein in der ungenügenden Ausnutzung der bereitgestellten Produktionskapazität zu suchen. Darin findet sich auch die Erklärung der erhöhten Kostenbildung. Es geht aber auch daraus hervor, daß das Problem optimaler Wirtschaftlichkeit nur durch eine enge Zusammenarbeit der beiden textilen Wirtschaftsgruppen gelöst werden kann.

Die Tagung fand ihren Abschluß in einer von der Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, veranstalteten Mode- und Produktenschau, die als Krönung der vielseitigen Bemühungen von Garnhersteller, Spinner, Weber, Wirker und Ausrüster angesehen werden darf. Unter der kundigen Leitung von Werbeberater F. Schaad, Zürich, zeigten charmante Mannequins Produkte aus Nylsuisse: vom Strand- und Badeanzug, vom Pontesa-Sommerkleid und Deux-Pièces, vom Sport- und Skidress, Freizeit- und Arbeitsanzug bis zur eleganten Abendrobe und zum Chiffonyl-Brautkleid eine Reihe prächtiger Modelle, die den ungeteilten Beifall der Zuschauer fanden. Herr Schaad amtete nicht nur als versierter Ansager, sondern er wies auch auf die minutiöse Kleinarbeit beim Aufbau einer Modeschau hin und ließ damit das Fachforum auch einen Blick hinter die Kulissen einer solchen Veranstaltung werfen.

Die gemeinsame Tagung der SVF, des VET und der VST darf, obwohl zum ersten Male durchgeführt, als sehr erfolgreich betrachtet werden. Sie war ein vielversprechender Anfang der Pflege und Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den drei Fachvereinigungen. Besonderer Dank gebührt den Herren Referenten, der Direktion des Kongreßhauses Zürich und der Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, für ihre wertvolle Unterstützung sowie den Vorständen der beteiligten Vereine für die gute Zusammenarbeit.

1. Fachtagung des «International Textile Club»

Der ITC — eine weltweite Fachorganisation

Am 19. Juni 1965 führte der «International Textile Club» im Gesellschaftshaus «Zur Kaufleuten» in Zürich die erste Veranstaltung durch, die von rund 150 schweizerischen Mitgliedern besucht wurde.

Direktor Armin H. Keller umriß in seiner prägnanten Einführungsansprache den Zweck und die Ziele des ITC. Anläßlich der Internationalen Textilmaschinenausstellung 1963 in Hannover ins Leben gerufen, umfaßt der «International Textile Club» — obwohl er laut Aussage von Dir. Keller bis heute mit keinen sichtbaren Leistungen aufwarten konnte — bereits fünftausend Mitglieder, verteilt auf 60 Sektionen, die zum Teil organisiert sind und zum Teil sich im Aufbau befinden. Diese Sektionen befinden sich in rund 100 Textilzentren in aller Welt. Die schweizerische Sektion umfaßt 230 Mitglieder.

Die Aufgabe des Clubs ist, den Mitgliedern — Fachleute in leitenden Stellungen — auf Grund von Fachvorträgen mit systematischem Aufbau und mit dem Schwerpunkt auf internationaler Orientierung über neue Textilmaschinen, Farbstoffe, Hilfsmittel, Fasern usw. nützlich zu sein.

Die Orientierung vollzieht sich in dem Sinne, daß die Vorträge der Tagungen, die die einzelnen Sektionen durchführen, vom Generalsekretariat in Zürich ausgearbeitet und in die offiziellen Clubsprachen (Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch) übersetzt und sämtlichen Sektionen in den verschiedenen Ländern zwecks Durchführung einer eigenen Veranstaltung zugestellt werden. Auf diese Weise gelangen alle fünftausend Mitglieder in den Genuß außergewöhnlich hohen Fachwissens.

Die Zürcher Veranstaltung bot den Mitgliedern des ITC und den geladenen Gästen aus der Textil- und Textilmaschinenindustrie zwei besonders interessante, aktuelle Themen. Als erster Referent sprach H. George, Dipl.-Ing. ETH, Leiter der Industriegruppe IBM, Zürich, über «Elektronische Datenverarbeitung und ihre Möglichkeiten in der Textilindustrie». Die Ausführungen des Vortragenden waren auf die Verarbeitung von Daten in einer Weberei ausgerichtet und hinterließen mit den ungeahnten Möglichkeiten innerhalb dieses Problemkreises einen nachhaltigen Eindruck. Als zweiter Redner äußerte sich S. Metzker, Dipl.-Ing., Vizepräsident der Gherzi-Textil-Organisation, Zürich, über das Thema «Neuzeitliche Zweckbauten der Textilindustrie». Generalplanung oder Strukturplanung — Stockwerkbau — Shetbau — Lüftung und Klimatisierung — Beleuchtung und Farbgebung — waren die einzelnen Aspekte dieses besonders lebendig gehaltenen Vortrages. In knapper Form, aber um so eindrücklicher vermittelte der Referent das Bild eines enorm ineinandergreifenden Fragenkomplexes.

Im Herbst 1965 findet die zweite Veranstaltung des ITC statt, wiederum in Zürich. An dieser Tagung wird über die Internationale Textilmaschinenausstellung in Atlantic City berichtet werden, die vom 26. September bis 2. Oktober 1965 stattfindet. Im Anschluß an die Tagung in Zürich gelangen, wie bereits erwähnt, die Auswertungen über die Ausstellung in Atlantic City an sämtliche europäischen und überseeischen Sektionen des ITC. P. H.

Generalversammlungen von Verbänden der Seidenindustrie

Der *Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten* hielt kürzlich seine ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten *H. Weisbrod* (Hausen a. A.) in Zürich ab. Die Mandate der Vorstandsmitglieder *W. Bosshard* (Wetzikon), *A. Müller* (Horgen) und *E. A. Schwarzenbach* (Thalwil) wurden für eine weitere Amtsdauer verlängert. Der Verband befaßte sich mit aktuellen Fragen der schweizerischen Seidenindustrie. Im Vordergrund stand die Lage auf dem Arbeitsmarkt, welche infolge der doppelten Personalplafonierung zu sehr ernsthaften Schwierigkeiten führt. Der Verband forderte für die Zukunft eine beweglichere und marktgerechtere Regelung der Zulassungspolitik für ausländische Arbeitskräfte, auf die die Seidenindustrie schon seit jeher angewiesen war. Aus einer kürzlich durchgeführten Umfrage ging hervor, daß in den letzten Jahren in der Seidenindustrie sehr beträchtliche Investitionen in Gebäuden und Maschinen erfolgt sind und daß diese Branche bei abnehmender Zahl der Arbeiter eine steigende Produktion in Metern ausweisen kann. Daraus geht hervor, daß es ihr bisher gelang, sich konjunkturgerecht zu verhalten und dank anhaltener Bemühungen zur Rationalisierung ihrer Betriebe *die Produktivität beträchtlich zu steigern.*

An die Generalversammlung des Fabrikantenverbandes schloß sich traditionsgemäß jene der *Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft,* der Dachorganisation der Sei-

denindustrie, unter dem Vorsitz ihres Präsidenten *R. H. Stehli* (Zürich) an. Die Vorstandsmandate von *W. Gemuseus* (Thalwil) und *F. von Schulthess* (Zürich) wurden erneuert, während an Stelle des zurücktretenden H. Appenzeller neu *B. Trudel* (Zürich) in den Vorstand gewählt wurde. Nach dem geschäftlichen Teil hielt *J. Maurer*, Technischer Leiter der Regionalplanung Zürich und Umgebung, ein mit großem Interesse aufgenommenes Referat über die «Regionalplanung im Raum Zürich und die Industrie».

Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Kunstseidefabriken

Kürzlich tagte in Zürich die 35. Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Kunstseidefabriken unter der Leitung ihres Präsidenten, Dr. E. Sievers, Generaldirektor der Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke. Es wurde dabei festgestellt, dass seit Ende des vorigen Jahres Abschwächungen im Geschäftsgang wichtiger Sektoren der Textilindustrie im Ausland wie zum Teil auch im Inland sich bemerkbar machen, wobei ein zunehmender Importdruck in allen Sparten der Chemiefaserindustrie unverkennbar ist. Eine Verschärfung dieser Situation ergibt sich aus der kontraktiven Arbeitsmarktpolitik des Bundes und der daraus resultierenden Tendenz zu höheren Kosten. Im weiteren behandelte sie die Zollrückerstattungspraktiken (Drawbacks) gewisser EFTA-Länder, wodurch die EFTA-Produzenten Aussenstehenden gegenüber schlechter gestellt werden, und schließlich richtete sie ihr Augenmerk auf die Kennedy-Runde, von welcher sie einen für sie befriedigenden Ausgang erhofft. Schließlich befaßte sich die Versammlung noch mit dem Schutz des Konsumenten, nahm mit Befriedigung Kenntnis von der Tätigkeit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Textilpflegezeichen (SARTEX) und bestätigte ihren Willen zur Mitarbeit im Rahmen des Förderungsfonds für Konsumenteninformation (FKI).

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Die statistische Weltlage der Baumwolle stellt sich günstiger, als wir im letzten Bericht annahmen, wobei wir damals hervorhoben, daß die Verbrauchsschätzungen absichtlich tief gehalten seien. Wir wollten dabei die Lage nicht verschönern, bevor seriöse statistische Unterlagen vorlagen. Der Weltverbrauch wird nunmehr vom «International Cotton Advisory Committee» mit rund 1,7 Millionen Ballen höher eingeschätzt, da man in der laufenden Saison einen Rekordverbrauch erwartet. Die ins Gewicht fallende Verbrauchsvermehrung beschränkt sich vor allem auf die USA, Indien, Japan, die Sowjetunion und China, in kleinerem Maße auf Australien, Kanada, Argentinien, Brasilien sowie auf einzelne europäische Länder. In den USA haben wir eine Verbrauchszunahme, weil die amerikanische Textilindustrie seit April 1964 die Inlandbaumwolle ebenfalls zum herabgesetzten Exportpreis beziehen kann. Der Verbrauch stieg um mehr als 8 % an, so daß man den Saisonverbrauch auf 9,3 Millionen Ballen, im Vergleich zur vorigen Saison von 8,6 Millionen Ballen, schätzt. In Europa ist es unterschiedlich. In Italien, Frankreich und Schweden liegt der Verbrauch etwas unter demjenigen der Saison 1963/64; auch in Belgien, Norwegen und der Bundesrepublik Deutschland sind leichte Rückgänge zu verzeichnen. In der Schweiz ist der Baumwollimport im Vergleich zum letzten Jahr ziemlich zurückgegangen; der Verbrauch nahm aber zu, was auf den Abbau von Lagern hinweist. Portugal hat eine gute Beschäftigung mit Textilexporten nach den skandinavischen und den nördlichen Ländern. Auf Grund der Stabilität in der Weltwirtschaft dürfte auf lange Sicht mit einer Gesundung der Textilindustrie, die sich momentan stets noch in einem Umwandlungsprozeß befindet, zu rechnen sein. Das Anpflanzungsareal hat in der Saison 1964/65, im Vergleich zur Vorsaison, um nahezu 1 Million Acres zugenommen. In den meisten Produktionsgebieten, wie China, Sowjetunion, Brasilien, Argentinien, Zentralamerika usw., nahm die Anpflanzung zu. Eine Ausnahme bilden Griechenland, Spanien und der Kongo. Auf lange Sicht weist aber die Produktion eine steigende Tendenz auf, und zwar sowohl in bezug auf Areal als auch auf Ertrag. Vor allem steigt der Ertrag ständig. Dieser erreichte während der laufenden Saison einen Durchschnitt von über 300 lb je Acre, was einer Zunahme in den letzten drei Jahren von mehr als 12 % entspricht. Auf Grund dieser Entwicklung wird die Produktion in der laufenden Saison auf 51,3 Millionen Ballen (Vorsaison: 50,5 Millionen Ballen) geschätzt. Trotzdem in der laufenden Saison das Anpflanzungsareal rund 7 Millionen Acres kleiner war als in der Rekordsaison 1951/52, war der Ertrag nahezu 13 Millionen Ballen größer. Dieser wichtige Faktor muß in der Beurteilung der Lage in Zukunft berücksichtigt werden: der Ertrag je Acre wächst stetig. Die statistische Lage stellt sich daher momentan wie folgt:

Weltangebot und Weltverbrauch

(in Millionen Ballen)

	1962/63	1963/64	1964/65
Lager: 1. August	19,8	23,1	25,9
Produktion	48,1	50,5	51,3
Weltangebot	67,9	73,6	77,2
Weltverbrauch	45,1	47,7	49,6
Ueberschuß	22,8	25,9	27,6

Die offizielle Schlußschätzung der amerikanischen Ernte 1964/65 lautet auf 15 180 000 Ballen mit einem Ertrag von 517 lb je geerntetem Acre, was 63 lb über dem Fünfjahresdurchschnitt ausmacht. Der USA-Export betrug während der ersten neun Monate der Saison 1964/65 nur 3 145 000 Ballen, gegenüber 4 195 000 Ballen zur gleichen Zeit in der Vorsaison. In Regierungskreisen rechnet man daher mit einem Anwachsen des Ueberschusses auf mehr als 14 Millionen oder nahezu 15 Millionen Ballen, und man fragt sich, wie dieses Problem gelöst werden könne. Die «Commodity Credit Corporation» fordert einen Export pro Saison von rund 7 Millionen Ballen, was eine Senkung des Exportpreises um weitere 3 Cents je lb auf ca. 16 bis 17 Cents je lb bedeuten würde. Allerdings ist hierüber noch nichts Definitives beschlossen worden, und man wird erst diesen Weg gehen, wenn andere Maßnahmen, wie Krediterteilungen usw., versagen.

Die *Baumwollproduktion der Welt* in den demokratischen (ohne kommunistische Staaten) Ländern wird in offiziellen Kreisen, nach Faserlänge geordnet, wie folgt eingeschätzt:

Welt-Baumwollproduktion nach Stapel

(in 1000 Ballen)

	1962/63	1963/64	1964/65
unter 1 1/8"	31 771	32 895	32 475
1 1/8" bis 1 3/8"	2 912	2 916	3 116
1 3/8" und länger	2 088	1 762	2 116
Total	36 771	37 573	37 707

In extralangstapliger Baumwolle mit einer Faser von 1 3/8" und länger kann in der laufenden Saison mit einer Mehrproduktion von rund 350 000 Ballen gerechnet werden, wobei gleichzeitig ein Verbrauchsrückgang festgestellt werden kann. Voraussichtlich werden in der laufenden Saison Indien, die USA, Japan und die Vereinigte Arabische Republik einen größeren Verbrauch aufweisen, dagegen wird dieser in Europa zurückgehen, da sich der Konkurrenzkampf mit Baumwolle mittlerer und langer Faser sowie mit synthetischen Fasern verschärfte. Es ist gut möglich, daß sich die unangenehme Lage in extralangstapliger Baumwolle im Laufe der nächsten Saison 1965/66 verbessert. Momentan sieht die Lage wie folgt aus:

Weltangebot und Weltverbrauch in extralangstapliger Baumwolle

(in 1000 Ballen)

	1962/63	1963/64	1964/65 *
Lager	890	827	575
Produktion	2088	1762	2109
Totalangebot	2978	2589	2684
Totalweggang	2151	2019	?
Ueberschuß	827	570	?

* Schätzung

Anfangs nächster Saison wird die statistische Lage noch fest sein und sich erst im Laufe der nächsten Ernte sukzessive verbessern. Größere Ueberschüsse werden vor allem im Sudan vorhanden sein. Die Anpflanzung der neuen Sudan-Ernte wird nicht vor August 1965 ausgeführt werden; da aber Baumwolle der wichtigste Devisenbringer dieses Staates ist, dürfte die bisherige Anpflanzung beibehalten werden. In den USA wird laut den offiziellen amerikanischen Kreisen genügend extralangstaplige Baumwolle angepflanzt werden, um den bisherigen Export aufrechterhalten zu können. Voraussichtlich wird das Anpflanzungsareal der Vereinigten Arabischen Republik für alle Varietäten nächste Saison 2 Millionen Acres erreichen, was einer Vergrößerung von nahezu 25 % gegenüber der laufenden Saison entspricht, und es wird auch mit einer entsprechenden Arealvergrößerung in extralangstapliger Baumwolle gerechnet werden können. Peru wird von dieser Saison mit einem Ertrag von rund 215 000 Ballen nicht groß abweichen, so daß sich gesamthaft betrachtet der Weltertrag dieser Saison von rund 2,1 Millionen Ballen extralangstapliger Baumwolle nächste Saison kaum groß ändern wird.

Der zukünftige *internationale Baumwollhandel* hängt vor allem von der einsetzenden Nachfrage ab, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Baumwollager in Westeuropa bei Saisonbeginn ungefähr um 200 000 Ballen abgebaut waren. Ob diese wieder ersetzt werden, muß die Zukunft zeigen.

Die *Preise* werden sich verschieden bewegen. In den USA ist der Stützungspreis für *Upland-Baumwolle* für die Ernte 1964/65 29 Cents je lb für middling 1", im Vergleich zu 30 resp. 32.47 Cents je lb in den Vorjahren. Bekanntlich ermäßigt sich aber dieser Preis für die Verbraucher noch um die «Subsidy», die vom Landwirtschaftsdepartement für den nächsten Saisonbeginn mit ca. 5.75 Cents je lb errechnet wird.

Selbstverständlich sind das nur gewisse Richtpreise für Baumwolle amerikanischer Saat, die sich je nach Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt verändern. Während der Hereinnahme der neuen Ernte waren die Preise meist schwächer und zogen nachher für das Ende der Saison wieder an. Diese periodische Preisbewegung beginnt sich allerdings durch die Konkurrenz anderer Baumwollsorten, wie beispielsweise Mexikos, Brasiliens, Zentralamerikas, der Türkei usw., sukzessive auszugleichen, und die Weltentwicklung geht für Baumwolle amerikanischer Saat immer mehr eigene Wege, über die die Politik der USA nur noch wenig Einfluß hat. Bei *extralangstapliger Baumwolle* wiesen wir bereits darauf hin, daß die nächste Saison eine schwächere Preistendenz mit sich bringen könnte. In der *kurzstapligen Baumwolle* hat sich die Lage insofern eher verschlechtert, als sowohl in Pakistan als auch in Indien in der laufenden Ernte infolge großer Regenfälle beträchtliche Schäden entstanden sind. Die nächste Ernte wird diesen Ausfall mit der momentanen Knappheit kaum oder nur sehr schwer auszugleichen vermögen, so daß in diesen Sorten keine Preisrückschläge erwartet werden können.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Dieser Tage wurden die Zahlen über das Wollangebot der Saison 1964/65 publiziert, die uns einen ungefähren Ueberblick über den Wollhaushalt geben. Das Weltaufkommen in dieser Saison wird mit 2 611 771 t (in Schweiß) notiert. Der Schafbestand hat sich gegenüber der letztjährigen Berichtsperiode um rund eine Million vermehrt und steht heute bei rund 924 Millionen Stück, gegenüber 687 Millionen in den ersten fünf Jahren nach dem Kriege. Das Gesamtwollangebot (ohne die strategischen Reserven) bezifferte sich (in 1000 t, Basis gewaschen) 1959/60: 1448,8; 1960/61: 1486,8; 1961/62: 1496,8; 1962/63: 1493,2; 1963/64: 1480,1 und 1964/65: 1540,4.

Am Ende des Berichtsmonats waren die internationalen Textilmärkte praktisch ohne Bewegung. Auf dem Markt von Fremantle verbesserten sich die Notierungen allerdings. Das örtliche Marktgebiet vermochte einige Preisgewinne zu erzielen. 98 % der angebotenen 12 500 Ballen wurden hier bei lebhafter Beteiligung verkauft. Als ausländische Käufer traten Ost- und Westeuropa, Großbritannien und Japan in Erscheinung. Ein größeres Angebot von Frühschurwolle kam hier zur Versteigerung.

In Geelong begegneten die feinen und mittleren Kreuzzuchten einer lebhaften Nachfrage. Von den 14 500 Ballen gingen 95 % nach Japan, Großbritannien, Ost- und Westeuropa, und auch die inländischen Spinnereien traten als Käufer auf. Folgende Preise wurden hier notiert: 55er 113, 61er 112, 77er 109, 78er 106, 422er 97, 424er 90 und 426er 74.

In Wellington tendierten die Preise gegenüber der Auktion in Wanganui zugunsten der Verkäufer. Der Großteil der angebotenen 15 315 Ballen bestand aus Schurwolle zweiter Wahl, die nur zu etwa 70 % abgesetzt wurde. Neben Westeuropa und dem Inlandmarkt traten die USA als Käufer in Erscheinung. Folgende Preise wurden erzielt: 834er 61½, 100er 60½, 107er 58½, 114er 57½, 128er 57, 135er 56½ und 142er 56.

In den ersten beiden Junitagen war der Markt in Sydney sehr lebhaft. Die fast 29 000 aufgefahrenen Ballen wurden zu einem hohen Prozentsatz von Japan, Großbritannien und Ost- und Westeuropa abgenommen, wobei folgende Preise erzielt werden konnten: 55er 116, 61er 111, 77er 107, 78er 103, 423er 98, 434er 87.

Die Preise auf dem japanischen Rohseidenmarkt unterlagen in der letzten Zeit bei stetigem Grundton geringen Schwankungen. Abschlüsse kamen nur in begrenztem Umfang zustande. Im allgemeinen rechnet man mit einer et-

was angespannten Versorgungslage, da sich die Frühjahrssaison des Kokonaufkommens verzögert hat. Auch die Anlieferung von Rohseide, die von Frühjahrskokons gehaspelt wurde, verzögerte sich. Nicht nur der Arbeitskräftemangel, der sich jetzt auch in Japan bemerkbar zu machen beginnt, sondern auch die für diese Jahreszeit niedrigen Temperaturen machten sich in den vergangenen Wochen stark bemerkbar. Einige Händler vertraten die Ansicht, daß sich die Verzögerung im Ablauf des Frühjahrsaufkommens auch auf die Sommerkokons auswirken wird. In den Provinzen haben einige Webereien das Produktionstempo mit Rücksicht auf ihre höheren Bestände an Kimonoseide gedrosselt. Auf dem japanischen Markt für Seidengewebe zogen die Preise etwas an, doch verhielten sich die Importeure aus Uebersee zurückhaltend. Von französischer Seite her machte sich begrenztes Interesse für Habutaye-Seide geltend, doch deckten sich die Käuferangebote nur in Ausnahmefällen mit den Preisvorstellungen der japanischen Verlader. Von vereinzelten Nachfragen nach Habutaye-Mischgeweben abgesehen, hielten sich die New Yorker Importeure weiterhin von diesem Markt fern.

Kurse

Wolle	19. 5. 65	15. 6. 1965
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	113	112
Crossbreds 58" ⌀	90	88
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge		
48/50 tip	—	126.75
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	97,3—97,5	99,7—99,9
Seide		
New York, in Dollar je lb	—	—
Mailand, in Lire je kg	8750—9300	8800—9400
Yokohama, in Yen je kg	—	—

Mode

Trevira Studio international

Für die Bekleidungsfachleute ist es immer von besonderer Bedeutung, neukreierte Stoffe bereits als Modell begutachten zu können. Gewebe unverarbeitet oder als Kleider konfektioniert und diese auf dem Laufsteg vorgeführt, können sehr unterschiedliche Aspekte aufweisen. Das «Trevira Studio international» der Farbwerke Hoechst AG wählt den Weg der Modeschau, mit der es die Gewebehersteller, die Konfektionäre und die Handelsleute anspricht.

Der Bekleidungsindustrie stehen heute viele Variationen von «Trevira»-Stoffen zur Verfügung. «Trevira»-Fäden in Jersey aus texturierten Garnen, die als «Schapira» aus «Trevira» oder «Trevira 2000» bekannt sind, wie auch in Stoffen aus Kammgarn oder Cardé in Mischung mit 45 % reiner Schurwolle, oder aus Fasergarnen in der Mischung mit Baumwolle oder Chemiefasern. «Trevira»-Stoffe sind in allen Gewichtskategorien für Sommer- und Winterbekleidung anzutreffen. Für Winter-«Trevira»-Stoffe wird von der Spinnerei für die Herstellung von Kammgarnen und Streichgarnen ein Fasertyp erzeugt, der sich durch eine besondere Voluminosität auszeichnet.

«Trevira» nimmt in der gesamten Textilproduktion eine beachtenswerte Stellung ein. In diesem Zusammenhang ist die imposante Aufstiegsentwicklung der allgemeinen Chemiefaserherstellung besonders interessant. Nach Feststellungen der Faserwerke Hoechst AG war die Produktion von Chemiefasern im Jahre 1964 so groß wie 1924 der Verbrauch aller Textilfasern, einschließlich Wolle, Baumwolle und Seide. Der Verbrauch von Textilien wird hauptsächlich durch zwei Faktoren bestimmt: einmal durch die rasche Zunahme der Weltbevölkerung und anderseits durch die steigende Kaufkraft. Bis zum Jahre 2000 dürfte, nach UNO-Schätzungen, die Weltbevölkerung um 3 Milliarden auf 6,3 Milliarden ansteigen. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Textilien beläuft sich gegenwärtig im EWG- und EFTA-Raum auf 10,5 kg pro Jahr. Wenn der heutige Pro-Kopf-Verbrauch der Weltbevölkerung mit 5 kg angenommen wird, bedingt dies bereits einen zusätzlichen Bedarf an textilen Rohstoffen von etwa 15 Mio Tonnen. Da aber der Lebensstandard weiter steigen wird, dürfte ein Pro-Kopf-Verbrauch von 8 kg erreicht werden — in den USA sind es heute schon 16 kg —, zu dessen Deckung des textilen Rohstoffbedarfes im Jahre 2000 ein Aufkommen von rund 50 Mio Tonnen an allen Textilfasern erforderlich wäre. Die Chemiefaserindustrie hat die Aufgabe, davon einen wesentlichen Teil zu decken.

Diese Gedanken von Direktor W. Hoerkens, zur Eröffnung der Modeschau vorgetragen, verwendete die international bekannte Modejournalistin und Ansagerin der «Trevira»-Modeschauen, Frau Hella Strehl, zu witzigen und geistreichen Kommentaren. Frau Strehl verhalf dem Abend mit «Trevira» zu einer besonderen Note — ein Abend, der im Zeichen der von Courège inspirierten Kreationen stand. Den Farbwerken Hoechst AG darf das Lob zugesprochen werden, eine Mododemonstration vorgeführt zu haben, die Beschwingtheit, Rasse und Ideenreichtum ausstrahlte, wie auch den sich auf weite Sicht anbahnenden Modetrend.

Strandhängerchen und Kleid in Gabardine-Lavettine aus «Trevira»-Polynosic, «Trevira» mit 33 % Baumwolle
Modell: Trevira-Studio
Photo: Leonard

Cocktail-Party
Die Spitze des Modells ist aus 100 % «Trevira»
Modell: Trevira-Studio
Photo: Leonard

Eröffnet wurde die Schau mit einer Gruppe gestrickter Kleider mit großen Blumenmustern und passenden Strümpfen aus 55/45 % «Trevira»/Wolle, gefolgt von Mänteln und Kostümen mit groben Hahnentrittmusterungen in 55/45 % «Trevira»/Schurwolle. Auf Flauschmäntel, Westenkostüme aus Glencheck in «Trevira»-Cardé mit 45 % Schurwolle, Gartenanzüge aus «Trevira» mit 33 % gekämmter Baumwolle folgten Strandkleider in Gabardine-Lavettine aus «Trevira»-Polynosic, ebenfalls mit 33 % Baumwolle. Reisemäntel, Reisekostüme und Complets in Karomusterungen aus «Trevira WA» mit 45 % Schurwolle fanden in Georgetteblusen aus 100 % «Trevira» raffinierte Ergänzungen. Waffelplissees in Toile imprimé Schapira aus 100 % «Trevira» leiteten zu den leichten Garderoben über. Spitzen, wiederum 100 % «Trevira», Strukturgebilde aus «Trevira»-Crêpes, Abendensembles mit Perlen bestickt bewirkten eine besonders festliche Note.

Einerseits kurze Röcke, Hosenröcke, Hosen, kniekurze Kleider, oft mit «neuzeitlichen» Netzen versehen, ärmellos, aber mit einem leichten Mantel, anderseits streng korrekt, oft hochgeschlossen, alles im Zeichen der von Courège lancierten Linie, erzeugten die avantgardistische Atmosphäre des außergewöhnlichen «Trevira»-Abends.

Personelles

Rücktritt von Dr. Armin Spälty als Direktor des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins

Dr. A. Spälty ist auf den 30. Juni 1965 als Direktor des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins zurückgetreten. Dieser Anlaß darf benützt werden, um Rückschau zu halten auf ein Leben, das weitgehend dem Wohle der schweizerischen Baumwollindustrie gewidmet war. Mit Dr. Spälty scheidet ein Vertreter besonderen Formats aus der Textilindustrie. Seine Liebe zur Baumwollindustrie, sein bewährtes Gefühl für das Mögliche, seine große Erfahrung und seine Kunst kluger Abwägung haben es Dr. Spälty erlaubt, einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der Baumwollindustrie in den letzten Jahrzehnten zu nehmen. Er hat es dank seiner Persönlichkeit verstanden, den Mitgliedern des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins, mit denen er mehr als 30 Jahre verbunden war, ein wahrer Freund und Berater zu sein. Er hat durch sein tatkräftiges Wirken die Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie und insbesondere der Baumwollindustrie überall, wo er etwas zu sagen hatte, zu untermauern gewußt. Die auf der Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge begründeten Ratschläge und seine freundschaftliche Hilfe auch dem Kleinen gegenüber sowie seine verständnisvolle Haltung im tagtäglichen Verkehr gegenüber seinen Kollegen anderer Textilverbände haben Dr. Spälty weit über die Grenzen der schweizerischen Textilindustrie hinaus Ansehen und Achtung verschafft.

Dr. Spälty hat seine Jugendzeit im Glarnerland verbracht und schon früh die Sorgen und Nöte der Baumwollindustrie kennen gelernt und sich dennoch entschlossen, dieser Textilsparte treu zu bleiben. Nach dem Besuch der Textilfachschule Epinal verbrachte er einige Zeit im Ausland, um Unterlagen zu sammeln für seine Dissertation über «Die Lage der englischen Baumwollindustrie — Konkurrenzverhältnisse und Sanierungsmöglichkeiten». Im Jahre 1934 schloß Dr. Spälty seine Studien an der Universität Zürich mit dem Titel des Dr. oec. publ. ab. Schon ab 1. Mai 1932 betätigte sich Dr. Spälty als Sekretär des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins und wurde am 28. Mai 1945 zum Direktor ernannt. Die ersten Jahre seiner Tätigkeit beim Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein fielen in die schwerste Krisenzeit, als ein rücksichtsloser und harter Preiskampf an der Tagesordnung war. Dr. Spälty half mit, durch Clearingverträge für die Baumwollindustrie beschränkte Exportmöglichkeiten offenzuhalten. So konnten vor allem im Zollvertrag mit Deutschland anfangs 1934 gewisse Einfuhrkontingente zu Vorzugszollansätzen vereinbart werden. Neben dem Versuch, durch Betriebsreduktionen eine Marktentlastung herbeizuführen, spielte damals die produktive Arbeitslosenfürsorge eine wichtige Rolle. Erst die Abwertung des Schweizer Frankens im Jahre 1936 brachte eine Wendung und förderte die Einsicht, daß bei einer zweckmäßigen Zusammenarbeit, der Uebernahme gewisser Verpflichtungen und der vorübergehenden Einengung der privaten Freiheit für den einzelnen mehr zu erreichen sei als durch eine wilde Konkurrenz. Dies veranlaßte die Feinweberei, ein Konvenium mit Minimalpreisen zu schaffen, an dessen Zustandekommen Dr. Spälty wesentlichen Anteil hatte. Mit besonderer Liebe betreute er auch die Beteiligung der Baumwollindustrie an der Landesausstellung 1939 in Zürich.

Während des zweiten Weltkrieges widmete sich Dr. Spälty als Chefstellvertreter der Sektion für Textilien neben den Sekretariatsgeschäften des Vereins kriegswirtschaftlichen Belangen, insbesondere der Rohstoffbeschaffung und -verteilung sowie der Produktionslenkung. Es war keine beneidenswerte Aufgabe, die oft stark auseinandergehenden Wünsche der Privatwirtschaft mit den Erfordernissen des damaligen nationalen Notstandes in Einklang zu bringen. Dr. Spälty meisterte die ihm gestellten Probleme mit Auszeichnung.

Mit der Abschaffung der Kriegswirtschaft, der Bewirtschaftungs- und Preiskontrollvorschriften stellten sich neue Aufgaben, insbesondere im Bereich der Oeffnung weiterer Exportmärkte. Im Schoße der OECE wurde ein besonderes «Comité des Textiles» gegründet, dem Dr. Spälty ab 1949 als Vertreter der schweizerischen Textilindustrie angehörte. Es war ihm immer ein besonderes Anliegen, im Konzert der oft aufeinanderprallenden Meinungen die Auffassung der schweizerischen Textilindustrie mit Nachdruck zu vertreten. Besondere Aufmerk-

samkeit widmete Dr. Spälty der Regelung des Veredlungsverkehrs mit asiatischen Geweben. Dies führte in der Schweiz zur Schaffung der sogenannten «Neutralen Kommission», die 1951 den Grundsatz aufstellte, daß asiatische Rohgewebe zum Veredlungsverkehr nur zugelassen werden sollten, wenn sie nicht nach OECE-Ländern und den USA reexportiert werden. Es ist der gewandten Verhandlungskunst Dr. Spältys zu verdanken, daß im Jahre 1958 das sogenannte «Noordwijk-Abkommen» zustande kam, mit dem sich die wichtigsten europäischen Baumwollproduzentenländer verpflichteten, die bereits in der Schweiz gehandhabte Regelung über den Veredlungsverkehr mit asiatischen Baumwollgeweben weitgehend zu übernehmen.

Analog der Regelung des Veredlungsverkehrs setzte sich Dr. Spälty auch für ein Leistungssystem bei der Verwendung von asiatischen Stickböden ein. So kam ein Abkommen mit der schweizerischen Stickereiindustrie zustande, das die Verwendung von ausländischen Mousselinegeweben als Stickböden einschränkte. Eine ähnliche Ordnung trat im Jahre 1961 für Feingewebe in Kraft, der sich neben der schweizerischen auch die vorarlbergische Stickereiindustrie anschloß.

Dr. Spälty ließ es sich auch nicht nehmen, im «Comité des Textiles» der OECE und in der internationalen Baumwollvereinigung die europäische Zusammenarbeit zu fördern und sich für die natürlich gewachsenen Außenhandelsbeziehungen unter den europäischen Ländern einzusetzen. Sein Leitmotiv war stets eine möglichst liberale Handelspolitik unter den europäischen Ländern, unter gleichzeitiger Abschirmung des europäischen Marktes von ungezügelten Textilimporten aus Niedrigpreisländern.

Wie auf internationalem Gebiet, so lag Dr. Spälty auch die Zusammenarbeit innerhalb der schweizerischen Baumwollindustrie besonders am Herzen. Er befürwortete Produktionsregelungen in Zeiten mangelnder Nachfrage, um das Ueberangebot einzuschränken und zeigte immer viel Verständnis für Preisabmachungen, weil er die Nachteile eines ungehemmten Wettbewerbes aus nächster Nähe verfolgen konnte. So vertrat Dr. Spälty mit Ueberzeugung das Feinweber-Konvenium. Ein großes Aufgabengebiet sah Dr. Spälty auch in der Förderung des Exportes und in der engen Zusammenarbeit zwischen der Spinnerei, Rohweberei, der Bunt- und Feinweberei.

Wenn der Rücktritt von Dr. Spälty Gelegenheit bot, Rückschau auf ein Leben im Dienste der Baumwollindustrie zu halten, so darf auch der Dank nicht fehlen. Dem Danken werden sich alle jene vielen anschließen, die bei Dr. Spälty Rat gesucht und gefunden haben. Ihnen allen wird ganz besonders die einfache und charmante Art und Weise, wie sie mit ihren Anliegen empfangen worden sind, in dankbarer Erinnerung bleiben. Zu Dank und Anerkennung ist aber auch die gesamte Textilindustrie verpflichtet, denn Dr. Spälty hat sich je und je mit großer Tatkraft und Ueberzeugung für die Belange der schweizerischen Textilindustrie eingesetzt und zur Erhaltung ihres guten Rufes viel beigetragen. Alle, die Dr. Spälty kannten und mit ihm beruflich in Verbindung standen, werden sich unserem herzlichen Wunsche anschließen, er möge in voller Gesundheit, entlastet von der schweren Bürde, die er so viele Jahre im Interesse der schweizerischen Baumwollindustrie getragen hat, noch lange von den Schönheiten des Lebens profitieren. F. H.

Fachschulen

75 Jahre Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Dornbirn

Im benachbarten Vorarlberg feiert dieses Jahr die Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie das 75jährige Bestehen. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» erhielten die schmucke und gediegene Jubiläumsschrift zugestellt, die nicht nur die interessante Entwicklungsgeschichte der Schule aufzeichnet, sondern auch ein beredtes Bild der textilwirtschaftlichen Verhältnisse der letzten 200 Jahre in unserem östlichen Nachbarland darstellt.

Die sehr aufgeschlossenen Abhandlungen zeigen auch die engen wirtschaftlichen, aber auch schicksalhaften Beziehungen zwischen dem österreichischen Bundesland Vorarlberg und der Ostschweiz.

In seinem Geleitwort in der Jubiläumsschrift äußert sich der Landeshauptmann Dr. H. Kessler u. a. wie folgt:

«Bei der wirtschaftlichen Struktur Vorarlbergs kommt der heute jubilierenden Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie besondere Bedeutung zu.

Ich brauche nicht besonders zu betonen, was die Textilindustrie für Vorarlberg bedeutet. Sie hat das ehrwürdige Alter von 200 Jahren. Als die Engländer Indien erschlossen, begann die Baumwollspinnerei in Europa, und Vorarlberger Unternehmer schlossen sich an die in der Schweiz einsetzende Entwicklung bereits Jahrzehnte vor Beginn einer industriellen Textilproduktion im östlichen Oesterreich und im böhmischen Raume an. Wenn auch im Laufe der Zeit die Vorarlberger Industrie zum Teil auf nichttextile Zweige übergegangen ist, blieb doch die Textilindustrie dominierend. Von einer Industrieproduktion von 6,5 Milliarden Schilling im Jahr belegt die Textilindustrie 4,2 Milliarden; vom gesamten Industrieexport von 1,6 Milliarden entfallen 1,3 Milliarden auf den textilen Sektor.

Gerade für einen Industriezweig, der so viel differenziertes Können erfordert wie die Textilindustrie, bei dem so vieles auf die Erfindergabe ankommt, ist eine gute Schulung unerläßlich. In diesem Hause haben wir vierjährige Fachschulen für Spinnerei und Weberei, für Wirkerei und Strickerei, für Damen- und Herrenkleiderkonfektion, eine dreijährige Fachschule für Maschinenstikkerei, einjährige Klassen für Kaufleute und Meister. Schon aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, wie vielseitig die Ausbildung auf dem Gebiet der Textilindustrie ist. Sie wurde in den letzten Jahren zeitlich erstreckt, da man beim modernen Produktionsprozeß nicht genug lernen kann. Der Kleinstaat Oesterreich steht der Konkurrenz großer Weltreiche gegenüber, die vielfach die Baumwolle im eigenen Lande ziehen. Aber auch innerhalb Europas haben wir zu ringen, um im EFTA- und hoffentlich bald im EWG-Raum bestehen zu können. Was Großen Macht und Reichtum, ist beim Kleinen der Geist. Und um diesen Geist in allen Schaffenden, vom Unternehmer zum Arbeiter, zu pflegen und sich entfalten zu lassen, ist diese Textilschule der geeignete Boden.

Ein Rückblick auf 75 Jahre enthüllt uns nicht nur den Aufstieg der Schule aus bescheidenen Anfängen zum heutigen Stand, sondern auch die stürmische industrielle Entwicklung, die gerade in den letzten 15 Jahren ein fast beängstigendes Tempo angenommen hat. Es ist aber nicht anders möglich. Stillstand wäre Rückschritt. Wir dürfen uns nicht von anderen überrollen lassen. Seit Jahrzehnten wirken die Absolventen dieser Schule in der Vorarlberger Industrie, aber auch in anderen Bundesländern sowie im Ausland.»

Die Schule diente bei ihrer Gründung jahrzehntelang der vorarlbergischen Stickereiindustrie. Dr. R. Fischer schildert die Entstehung im Jahre 1890, ihren Werdegang durch

alle politischen und wirtschaftlichen «Hoch» und «Tief». Erwähnenswert ist dabei, daß von 1890 bis 1923 Schweizer Bürger die Stickereischule in Dornbirn leiteten. Der erste Weltkrieg und die nachfolgende Inflation verursachten, daß die Existenz der Schule an einem dünnen Faden hing. Professor F. Winsauer ist das Verdienst zuzuschreiben, die Schule wieder zu hohem Ansehen geführt zu haben. Anläßlich der Pariser Weltausstellung im Jahre 1937 wurde die Schule mit der höchsten Auszeichnung, dem «Grand Prix», für die von ihr ausgestellten Modestickereien ausgezeichnet.

Durch den Anschluß Oesterreichs an das Dritte Reich und infolge des zweiten Weltkrieges hatte die Stickereischule wiederum eine schwere Bewährungsprobe zu bestehen. Mit Mut, kluger Taktik und eisernem Willen gelang es Prof. Winsauer, die Schule nicht nur zu retten, sondern ihr sogar neue Impulse zu erteilen. Aus diesem Bemühen entstand die Bundestextilschule, seit Schuljahrbeginn 1964/65 *Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie* genannt.

Die reichbebilderte Jubiläumsschrift zeigt das hochmoderne Schulgebäude und die zweckmäßigen Schulräume, die mit den allerneuesten Maschinen belegt sind. Die Baumwollspinnerei verfügt über 22, die Wollspinnerei über 11 Maschinen und Apparate. Die Weberei besitzt 24 Schaft- und Jacquardwebstühle mit den entsprechenden Vorwerkmaschinen inklusive Schlichtanlage. In der Wirkerei und Strickerei sind insgesamt 32 Wirk- und Strickmaschinen installiert, und in der Konfektion 20 Nähmaschinen und weitere Apparate. Die Stickereiabteilung verfügt über sechs moderne Stickautomaten und mehrere Punch- und Repetiermaschinen.

Die neuen Gebäulichkeiten der Schule mit dem großen Vortragssaal für Konferenzen und Großtagungen spiegeln das Bild der zukunftsgläubigen und hochentwickelten vorarlbergischen Textilindustrie wider.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» wünschen der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Dornbirn eine erfreuliche Weiterentwicklung und für alle Zeiten viel Glück und Segen.

Leistungsschau der Textilfachschule Zürich

Die öffentlichen Besuchstage zum Abschluß des 84. Schuljahres der Textilfachschule Zürich sind auf den 9. und 10. Juli 1965 festgelegt worden.

Besuchszeiten:

Freitag, den 9. Juli, 08.00 bis 11.40 und 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, den 10. Juli, 08.00 bis 11.40 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Die traditionelle Ausstellung zeigt die im vergangenen Schuljahr erstellten Schülerarbeiten der verschiedenen Abteilungen, das heißt der Webermeister-, Webereitechniker-, Disponenten-, Textilkaufleute- und Textilentwerferklassen.

Die Spinnerei und der Maschinensaal werden wie gewohnt an beiden Tagen in Betrieb gesetzt. Eine größere Anzahl neuer, modernster Automaten der Maschinenfabriken Saurer AG in Arbon und Rüti AG stehen heute der Schule zur Verfügung.

Jeweils um 10 Uhr finden im Drucksaal der Schule Demonstrationen über Filmdruck (Schablonendruck) statt. Wir bitten die Fachkreise, im Interesse der Nachwuchswerbung möglichst viele junge Leute auf die Veranstaltungen der Schule am 9. und 10. Juli 1965 aufmerksam zu machen. Damit auch nach Geschäftsschluß eine Besichtigung der Schule möglich ist, wird die Besuchszeit am Freitag, den 9. Juli, bis 20 Uhr verlängert.

Direktion, Lehrerschaft und Schüler freuen sich auf zahlreichen Besuch von Freunden und Interessenten. Kl.

Bericht über das 83. Schuljahr 1963/64 der Textilfachschule Zürich

Der Bericht wird mit der namentlichen Nennung der Mitglieder der Aufsichtskommission, die von R. Rüegg, Fabrikant in Zürich, präsidiert wird, eingeleitet. Im weiteren sind mit der Direktion die hauptamtlichen Lehrkräfte und die Mitarbeiter mit Lehraufträgen aufgeführt.

Ueber die Arbeit der Aufsichtskommission wird berichtet, daß sie sich im Berichtsjahr mit den ihr von Amtes wegen übertragenen Geschäften befaßte. Das Nachwuchsproblem bildete ebenfalls Gegenstand von Erörterungen und Anregungen. Wenn auch die Schülerzahlen heute befriedigend sind, so ist es nach wie vor schwer, in vermehrtem Maße junge Leute für den Webermeisterberuf zu gewinnen, obschon heute die Aufstiegsmöglichkeiten in den Webereien für tüchtige Fachleute sehr gut sind.

Wiederum konnten eidgenössische Lehrabschlußprüfungen für Dessinateure, Patroneure, Dessinschläger und Webmaschinen-Vorrichter an der Textilfachschule Zürich abgenommen werden. Die Fachlehrer betätigten sich hierbei als Prüfungsexperten. Die Fachschule mit ihren verschiedenen Abteilungen, ihren Spezialisten und dem vielseitigen Maschinenpark eignet sich für Lehrabschlußprüfungen ausgezeichnet. — Lehrlinge aus der Textilindustrie erhielten während des ganzen Jahres gewerblichen Unterricht in Bindungs- und Jacquardlehre. — Zur Weiterbildung von Fachgewerbelehrern und -lehrerinnen veranstaltet das BIGA wiederum einen Sommerkurs mit dem Thema «Chemiefasern und Chemiefaseranalysen». Des großen Interesses wegen — es konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden — wird der Kurs im kommenden Jahr wiederholt.

Wie in den vergangenen Jahren hat sich die Schulleitung tatkräftig mit der Aufklärung über die Berufsmöglichkeiten in Industrie und Handel eingesetzt. Die Berufs- und Laufbahnberatung durch die Schule zeigte ebenfalls Erfolge. Eine recht gute Zusammenarbeit mit der städtischen Berufsberatung pflegte die Schulleitung auch im Berichtsjahr.

Die technischen Klassen des 1. und 2. Semesters wurden von 28 Schülern besucht, das 3. und 4. Semester von 14 Schülern. In der Entwerferabteilung (1. bis 7. Semester) arbeiteten 25 Schülerinnen und zwei Schüler. Insgesamt besuchten im 83. Berichtsjahr 69 Schülerinnen und Schüler die Textilfachschule Zürich.

Um einen Freiplatz mit Stipendium bewarben sich fünf Schüler. Diesen Gesuchen konnte entsprochen werden. Von der Jacques Weber Foundation Inc. in Scardale/N.Y. erhielten zwei Schüler das ansehnliche Stipendium von je 500 USA-Dollars.

Die zwei besten Schüler des 1. Semesters wurden von der Zunft «Zur Waag» zum Sechseläuten eingeladen, und diejenigen des 2. Semesters erhielten von der Zunft «Zur Waag» Belohnungen von 120 und 80 Franken.

Abgeschlossen wird der Jahresbericht mit dem Dank für Beiträge, Geschenke und Zuwendungen seitens des Bundes, des Kantons und der Stadt Zürich sowie der Industrieverbände, Textilmaschinenfabriken, der chemischen Industrie und Mitgliedfirmen des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten.

Rundschau

Ornament ohne Ornament?

Die Festgabe des Zürcher Kunstgewerbemuseums an die Juni-Festwochen in Zürich
Es werden mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet

(UCP) Die Ausstellung «Ornament ohne Ornament» wurde in dem Sinne konzipiert, daß jeder Besucher mitarbeiten soll. Wie Direktor Dr. Mark Buchmann, der für die Gestaltung und Ausstellung verantwortlich zeichnet, erläuterte, will die Ausstellung nicht als fertige Ausstellung genommen werden, sondern sie soll erst ein Anfang von mehreren Ausstellungen sein: «Die Schöpfer der Ausstellung sind während der Arbeit so angefeuert worden, daß alles, was nur irgendwie im Zusammenhang mit dem Ornament gesehen, auch untersucht wurde. Ich hoffe, es wird auch Ihnen so gehen, daß die Ausstellung eine Bereitschaft schafft für diese ornamentalen Erscheinungen, die ich persönlich als außerordentlich aktuell ansehe.»

Das Wort Ornament wirkt auf viele Leute wie ein rotes Tuch. Aber es sind nicht die schlechtesten Leute, die auf das Wort Ornament reagieren, heftig reagieren. Es wurde deshalb für das Plakat die Farbe rot gewählt, ein sehr kräftiges, nach Orange tendierendes Rot. An der Eingangswand zur Ausstellung erscheint es aber bereits gedämpft. Die Meinung dieses «Farbwechsels» war die, daß der Besucher der Ausstellung die im Foyer aufgebaute Schau bereits durchlaufen hat und nicht mehr ganz so «rot» sieht wie am Anfang, als er das Museum betrat.

Woher kommt die heftige Reaktion gegen das Wort Ornament? Der Hauptgrund dürfte darin zu suchen sein, daß jedermann unter dem Wort Ornament etwas anderes versteht. Wir haben uns die Mühe genommen, alle Lexikas zu befragen, Definitionen zu suchen, um irgendwo eine endgültige Erklärung zu finden. Diese Definitionen gleichen sich zum Teil, weichen aber auch voneinander ab — und wir haben keine Angaben gefunden, die uns restlos befriedigt hätten: Ornament — aus dem Gedanken des Bauhauses und den Bemühungen der Werkbünde heraus verstanden als etwas Negatives, etwas Ueberflüssiges, etwas Dazugekommenes, etwas, was die Form zerstört, das besser unterblieben wäre. Oder Ornament für das naive Gemüt, das ist Lebensfreude, Ausgestaltung, Bereicherung, Wertsteigerung einer Sache.

Was ist für die gestalterischen Leute, die für die Umweltformung verantwortlich sind oder einmal verantwortlich werden, d. h. was bedeutet für sie das Wort «Ornament»? Für sie ist es weder das eine noch das andere. Es ist weder eine überflüssige Zutat noch einfach eine freudige Bereicherung und Wertsteigerung des Gegenstandes. Es ist eine Möglichkeit, unserer Umwelt ein humanes Maß zu wahren, einen Gegenstand sinnfällig erscheinen zu lassen. Seine Gestalt zu formen — das ist für uns die Meinung dessen, was Ornament sein könnte. Dr. Buchmann sagte: «Wir haben in der Ausstellung den Begriff Ornament außerordentlich weit gespannt. Wir haben darum auch den Titel so gewählt, daß es deutlich wird, daß das Hauptgewicht der Ausstellung nicht auf dem Ornament, wie es gewöhnlich bekannt ist, liegt, sondern daß das Hauptgewicht eben im ‚Ornament ohne Orament' zu suchen ist. Wir verstehen darunter Erscheinungen, die nicht als Zutaten gemeint sind, die vielleicht sogar überhaupt nicht beabsichtigt sind als Schmuck oder als Dekor, die aber vielleicht in der Gestaltung mitberücksichtigt sein könnten, mitberücksichtigt insofern, daß die Funktion, die Aufgabe eines Gegenstandes erklärbar macht.»

Die Ausstellung ist ein Fragment, oder wenn man lieber will, ein Entwurf. Ein Entwurf, den es einzuholen gilt. Es werden hier mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet. Und es hat sich gezeigt, daß man ins Zentrum der Fragen vorstößt, die heute unsere Umweltgestaltung betreffen, wenn man das Problem Ornament in dieser Breite anpackt, und daß diese Ausstellung wie eine Knospe ist, die sich entfalten wird.

Das Plakat ist eine Arbeit von Jörg Hamburger, der Lehrer an der Kunstgewerbeschule ist. Die Idee besteht darin, daß auf dem Plakat nun nicht ein Ornament zur Darstellung kommt, sondern daß mit dem Titel ornamental gespielt wird. Das Plakat kann in einer Dreierkombination nebeneinander stehen, so daß die drei Worte des Titels einen weißen Balken umspielen. Und die drei Worte sind je in einem verschiedenen Raster gedruckt, und auch der weiße Balken hat einen eigenen Raster. — Ornament ohne Ornament? Oder nur ein Muster?

Von praktischer Bedeutung sind die sechs Aspekte der Ausstellung:

1. Endlos und begrenzt
2. Räume und Körper
3. Handwerk und Industrie
4. Subjektiv und objektiv
5. Organisch und kristallin
6. Form und Symbol

gestaltet von Dr. Linus Burckhardt und Werner Blaser.

Die Ausstellung dauert bis zum 15. August 1965. Der «Katalog» besteht aus fünf «Fragmenten» und dient neben der Wegleitung als Ergänzung und Erweiterung der Ausstellung. Graphisch und darstellungstechnisch ist die Ausstellung als gelungen zu bezeichnen.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

J. F. Bodmer & Co., Nachf. H. Isenring-Bodmer & Co., in Zürich 2, Kommanditgesellschaft, Handel mit und Vertretungen von Rohseide und anderen Textilgarnen. Einzelprokura ist neu erteilt an Christian R. Bücheler, von Herisau, in Zumikon.

Möbelstoffweberei Langenthal AG, in Langenthal. An Urs Baumann, von Oberentfelden, in Langenthal, wurde Einzelunterschrift erteilt.

Feinweberei Elmer AG, in Wald. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an August Fritz Blaser, von Langnau im Emmental, in Wald (Zürich).

E. Z. Einkaufszentrale für schweizerische Textilfachgeschäfte, in Zürich 11, Genossenschaft. Die Prokuren von Yvonne Jenatsch und Bernhard Wetzel sind erloschen. Zum Geschäftsführer mit Kollektivunterschrift zu zweien ist ernannt worden: Willy Müller, von Zürich und Emmen, in Dübendorf. Kollektivunterschrift zu zweien ist erteilt an Ernst Kramer, von und in Zürich.

Maschinenfabrik Benninger AG, in Uzwil, Betrieb einer Maschinenfabrik und Eisengießerei usw. Paul Kellenberger wurde zum Vizedirektor ernannt und führt anstelle der Kollektivprokura nun Kollektivunterschrift zu zweien.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Die Tagung der drei Vereinigungen SVF, VET und VST

Der am 12. Juni 1965 im Kongreßhaus Zürich abgehaltenen Gemeinschaftstagung, veranstaltet von den drei maßgebenden Fachvereinigungen: *Schweizerische Vereinigung von Färbereifachleuten* (SVF), *Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich* (VET) und *Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute* (VST), war ein großer Erfolg beschieden. Dieser ist um so erfreulicher, als man zu Beginn der vorbereitenden Planung ein wenig Bedenken hatte, ob es gelingen werde, die fachlich verschieden gerichteten Interessen der Mitglieder der genannten Fachorganisationen gut aufeinander abzustimmen. Diese anfänglich noch unsicheren Gedanken konnten aber rasch zerstreut werden, und als der Vorschlag den Vorständen der drei Vereinigungen unterbreitet worden war, erklärte man sich allseits bereit, diese neue Idee zu verwirklichen.

Der Titel, unter dem die gemeinsame Tagung publiziert wurde, *«Zusammenarbeit zwischen Textiltechnik und Textilveredlung»*, zeigte deutlich die große Linie, die man erstrebt: es ist die engere und bessere Zusammenarbeit des textiltechnischen Sektors der Spinnerei und Weberei mit der so bedeutsamen Sparte der Textilveredlung. In seiner Eröffnungsansprache sagte *P. Villinger, Vizepräsident SVF*, dazu folgendes: «Ihnen allen, von welcher Seite der Textilindustrie Sie auch kommen mögen, dürfte bekannt sein, in wievielen Punkten sich unsere tägliche Arbeit berührt oder sogar überschneidet. Der Lohnveredler zum Beispiel weiß oft nicht, mit welchen Schlichten oder Präparationen die Rohware, die er ausrüsten soll, vorbehandelt worden ist. Oder es kann vorkommen, daß der Färber Fasermischungen zum Färben erhält, die von der textiltechnischen und der modischen Seite her sicher sehr interessant sein können, die vom färberischen Gesichtspunkt aus jedoch nur Schwierigkeiten bereiten, sei es, um die notwendigen Echtheiten, Ton-in-Ton-Färbungen, Decken der Streifigkeit u. a. zu erreichen. Umgekehrt können vom Konfektionär Echtheitsansprüche an Färbungen gestellt werden, die unter Umständen mit den vorhandenen und für diese Fasern benötigten Farbstoffen gar nicht erreicht werden können. Sie sehen, wie wichtig es ist, daß alle Seiten der Textilindustrie miteinander ins Gespräch kommen, und zwar offen, und daß nicht aneinander vorbeigesprochen wird. Wir können es uns in unserem kleinen Lande bei dem heutigen Personalmangel, der besonders deutlich in der Textilindustrie spürbar ist, nicht mehr erlauben, nur nebeneinander zu leben, hier der Textiltechniker von der Spinnerei oder Webereiseite mit seinen Problemen, dort der Textilveredler oder auch der Dessinateur und Konfektionär mit seinen Aufgaben. Nein, wir alle bilden ein großes Team, das verantwortlich ist, den hohen Stand der schweizerischen Textilindustrie auch unter erschwerten Umständen hochzuhalten, und das können wir nur durch Rationalisierung und Zusammenarbeit aller Sparten der Textilindustrie. Nur so können wir gegenüber dem Auslande konkurrenzfähig bleiben.»

Diesen sicherlich aus der Praxis kommenden Ueberlegungen kann man kaum etwas hinzufügen. Verwunderlich ist es nur, daß man sich nicht schon früher zu dieser erfreulichen Gemeinschaftsarbeit zusammenfand, aber es heißt auch im Sprichwort: Gut Ding braucht Weile! Und daß es ein «gut Ding» ist, wenn sich drei Fachverbände, die zusammen 3000 Mitglieder umfassen, zur Zusammenarbeit finden, daran ist wohl nicht zu zweifeln.

Wenn nun mit dieser Großveranstaltung der Anfang zur weiteren gemeinsamen Tätigkeit getan wurde und die gegenseitige Aussprache und Fühlungnahme sowie die zwanglose persönliche Kontaktnahme in gewissen Zeitabständen wiederholt werden sollen, dann wird das Datum 12. Juni 1965 im Vereinsgeschehen der drei Fachvereinigungen einen markanten Punkt darstellen.

Mögen alle VST-, VET- und SVF-Mitglieder, wie immer sie können, mithelfen, diese erfreuliche Entwicklung zu fördern.

Ueber den Verlauf der Gemeinschaftstagung wird in dieser Nummer der «Mitteilungen» unter der Rubrik «Tagungen» ausführlich berichtet. (Rü)

Vorschau über die VST-Tagung vom 23. September 1965 mit Besichtigung der Betriebszentrale Herdern der Genossenschaft Migros Zürich

Im Herbst 1962 haben wir mit 300 Personen eine Exkursion in das Co-op-Gebrauchsgüterzentrum Wangen bei Olten durchgeführt und dabei einen überaus interessanten Einblick in die Sektoren *Werbung, Einkauf, Verkauf* und *Verteilung* einer großen Unternehmung erhalten. Die damalige Tagung hatte bei den Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, so daß der VST-Vorstand sich entschlossen hat, eine ähnliche Aktion zu starten, und zwar diesmal in die zurzeit größte Betriebszentrale der *Genossenschaft Migros Zürich*, wo mit Schwerpunkt *Lebensmittel* die Verteilung nach modernsten und rationellsten Methoden vorgenommen wird.

Die kommende Exkursion in die Migros-Betriebszentrale vervollständigt mit Co-op Wangen zusammen einen guten Ueberblick über die neuzeitliche Verteilungsart der hauptsächlichsten Konsumgüter, und der Organisationsausschuß hat nach der soeben abgeschlossenen Rekognoszierung mit Freude feststellen können, daß bei der Migros Zürich wiederum für unsere Mitglieder hochinteressante Methoden und Einrichtungen, welche allein schon in ihrer Größenordnung faszinieren, zu besichtigen sind.

Die Einladung zur Exkursion ergeht auch an die Damen unserer Mitglieder, und wir haben deshalb nach der Besichtigung das weitere Programm dementsprechend ausgerichtet.

Ende August 1965 wird die definitive Einladung mit dem entsprechenden Dokumentationsmaterial jedem Mitglied zugestellt, doch möchten wir mit dem nachstehenden Programm jetzt schon für die Großtagung vom 23. September 1965 eine Vororientierung vermitteln.

09.00 *Besammlung* in der Kantine der Betriebszentrale Herdern GMZ
(Parkplatz: über Spiralauffahrt auf dem Dach der Betriebszentrale)
Imbiß, offeriert von der GMZ
Begrüßung durch die Geschäftsleitung
Besichtigung von:
Fremd-, Pflicht- und Großlager mit den Anlagen für das Zubereiten der Lebensmittel zum verkaufsfertigen Produkt (Fleischtiefkühlräume, Bananenzellen, Käsekeller, Eierabteilung, Abpackerei usw.)
Technische Einrichtungen des Warenumschlages, wie Bahnhof, Doppelhängebahn, Bodenschleppbahn, Verladerampen
Abteilung Gebrauchsgegenstände mit Reparatur- und Servicewerkstätten sowie Dekorationsatelier
Kinderhort, Kantine

11.30 *Filmvorführung:* Hier entsteht die Betriebszentrale Herdern

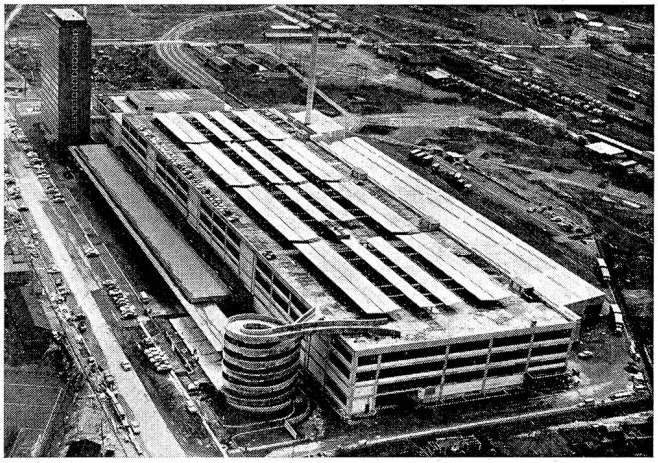
12.15 *Abfahrt* zum Parkplatz Mythenquai

13.00 *Einschiffung* Landesteg Bürkliplatz

13.15 *Abfahrt* mit dem zurzeit auf den Schweizer Seen modernsten Schiff «MS Helvetia»
Mittagessen an Bord und anschließend gemütliche Unterhaltung während der gemeinsamen Rundfahrt: Zürich — linkes Ufer — Oberseekanal — Lachen und zurück am rechten Ufer bis Zürich

17.00 *Ankunft* Landesteg Bürkliplatz in Zürich

Das Mittagessen an Bord und die Getränke gehen zu Lasten der Teilnehmer, jedoch alles übrige wird von der VST offeriert.



Betriebszentrale Herdern der Genossenschaft Migros Zürich

Das Schiff «MS Helvetia» haben wir eigens für uns reserviert; es bietet auch bei einer großen Teilnehmerzahl genügend Platz. Ebenso ist auch die Zürichsee-Schiffsrestauration bekannt für die Abgabe einer ausgezeichneten Verpflegung, so daß die Rundfahrt in allen Teilen sehr genußreich zu werden verspricht.

Wir ersuchen die interessierten Mitglieder, den 23. September 1965 jetzt schon in ihrer Terminagenda einzutragen.

Vereinigung
Schweizerischer Textilfachleute
Der Vorstand

VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

75 Jahre VET

Noch bleibt dem Vorstand eine Zeitspanne von drei Monaten, um das Jubiläumsfest des VET bis in alle Details zu organisieren. Der Kernpunkt des festlichen Abends im Zürcher Kongreßhaus ist der Jubiläumsakt. Das große Non-stop-Unterhaltungsprogramm mit dem «roten Faden» steht unter der Aegide eines sehr bekannten Gestalters und Reporters von Radiosendungen und verspricht zu einem besonderen Höhepunkt zu werden.

Reservieren Sie den 9. Oktober 1965 für unser Jubiläumsfest und laden Sie dazu Ihre Familienangehörigen und Freunde ein.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand

Chronik der Ehemaligen — Diesmal ist zuerst ein kurzer Nachtrag für den Monat Mai fällig. Am 24. Mai übermittelte Señor *Enrique Lindner* (38/39) in Montevideo «herzliche Größe aus unserer Operettenrepublik, die uns außer mit Marken momentan wenig Freude macht». Uruguay hatte zum 200. Geburtstag seines Nationalhelden José Artigas am 17. Mai eine Serie schöner neuer Marken herausgegeben, um damit den Philatelisten die Pesos aus den Taschen zu locken und die staatlichen Einnahmen etwas heben zu können. — Am Tage nachher traf ein Brief von unserem lieben Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler* (04/06) in Hazleton/Pa. ein. Mitte Mai ganz zufällig in New York unserem Veteran Paul Lüscher (24/25) in Shelby/N.C. begegnet, hatten die beiden ehemaligen Lettenstudenten nachher eine gemütliche Plauderstunde irgendwo in einer Hotelbar.

In seiner ersten Hälfte hat der Monat Juni dem Chronisten auch wieder einige Nachrichten eingetragen und damit Freude vermittelt. Der erste Brief kam von unserem treuen Veteranenmitglied Mr. *Robert Herbstreit* (17/18) in Bayside/N.Y. Er ist immer noch eifrig als Créateur von allerlei neuzeitlichen Mischgeweben tätig, und gesundheitlich gehe es ihm im allgemeinen gut, schreibt er. — Unser Lettenfreund Mr. *S. C. Veney* (18/19) in Rutherfordton/N.C. erwähnte in seinem Brief, daß er sich natürlich freuen würde, bei seinem Besuch in Zürich möglichst viele von seinen einstigen Studienkameraden begrüßen zu können, meint aber dazu, daß er nicht ein so großer Magnet

sei, daß der eine oder andere sich die Mühe machen werde, nach Zürich zu kommen. Mr. Veney könnte sich aber trotz der Ferienzeit noch täuschen. — Am gleichen Tag kam auch noch ein Brief von Mr. *Ernest R. Spuehler* (23/24) in Montoursville/Pa. Als Amerikaner macht er sich — wie übrigens viele andere Menschen auch — allerlei Sorgen über die Lage und die Entwicklung in Vietnam. — Ein weiterer Brief traf einige Tage später von unserem lieben Veteranenfreund Mr. *Charles Ochsner* (17/18) in Willingboro/N.J. ein. Auch er macht sich Sorgen über die Entwicklung in Vietnam und in der Dominikanischen Republik und fügt bei «auch de Gaulle hilft uns sehr wenig. Statt mehr Freunde bekommen wir mehr Feinde, und doch geben wir allen noch unser Geld. Die Inflation wird immer schlimmer.» Gesundheitlich gehe es gut, meldet Mr. Ochsner, und bald gehe es in die Ferien nach New Hampshire, einer prächtigen Gegend, ähnlich wie im Appenzellerland. — Unser Mons. *Jos. Koch* (46/48) in Crans/VD war zur Abwechslung wieder einmal drüben in den US und sandte viele Grüße von Atlantic City.

Am 15. Juni kam eine Karte in origineller graphischer Gestaltung seitens der Schreiber. Sie hat schon deshalb besondere Freude bereitet. Dazu kam noch die Ueberraschung wegen der Frankatur mit 55 Rappen und dem beigefügten blauen Luftpoststreifchen, während eine Zehnermarke genügt hätte. Die Karte kam nämlich aus Basel! Der Text lautete: «Die herzl. Grüße vom Dreigestirn F G H aus Kurs 1904/06» und dann zwischen zwei schräg über die Karte gezogenen Linien in großer Schrift die Namen «Furrer, Geier, Hasler». Dann war noch zu lesen: «Versammlung in Basel.» Dazu dann die Unterschriften unserer drei treuen Freunde: *Ernst Geier, Gusti Furrer* und *Albert Hasler*. Der Chronist kann sich denken, daß die beiden Amerikaner an dieser Versammlung vielleicht den 79. Geburtstag ihres Basler Freundes gefeiert haben könnten. Vermutlich werden sie auch Erinnerungen an einst ausgetauscht und sich dabei in Gedanken vor rund sechs Jahrzehnten wieder in der ZSW gesehen haben. Lang, lang ist es her!

Nachher kam in der letzten Woche des Monats nur noch ein Anruf von Mr. *Rolf Mandeau* (44/45) in Teaneck/N.J. Er war für ein paar Tage herübergekommen, um seinem verstorbenen Vater die letzte Ehre zu erweisen. Vor dem Rückflug nach New York hat er noch in Küsnacht angerufen. Es geht ihm in jeder Hinsicht gut.

Die beiden Worte «nur noch» im vorherigen Abschnitt stimmen nicht. Nachher kam nämlich noch ein Kartengruß aus Bad Ragaz von unserem Veteranenfreund *Albert Hasler* (04/06), ferner ein kleiner Brief von Mr. *S. C. Veney* (18/19) in Rutherfordton/N.C. und zum Schluß am 29. Juni noch ein Brief von unserem Veteranenfreund Mr. *Walter Bollier* (09/10) in Allentown/Pa. Ihm ist es in der jüngsten Zeit gesundheitlich gar nicht gut gegangen. Im Januar machte sich sein altes Leiden wieder stark fühlbar. Im Februar mußte er abermals in das Spital und sich einer dritten Operation unterziehen, welche ihn sehr stark geschwächt hat. Nach erfolgter Genesung hoffte er, die geplante Ferienreise in die alte Heimat doch noch ausführen zu können. Dann stellte sich aber eine Entzündung mit heftigen Schmerzen vom linken Ohr über die Achsel und den ganzen linken Arm bis in die Fingerspitzen ein. Seit einigen Wochen fühle er sich nun wieder wesentlich besser, aber ... die Ferienreise müsse er trotzdem auf das nächste Jahr verschieben. Der Chronist wünscht unserem treuen Freund weitere gute Besserung.

Alle diese Aufmerksamkeiten seien bestens verdankt und die Grüße freundlichst erwidert vom Chronisten.

Patentberichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

86 c, 23/01. 371759. Schützenwechseleinrichtung. Die Erfinder haben auf Nennung verzichtet. Inh.: Valentin Patent-Gesellschaft GmbH, Ueberlingen/Bodensee, und Textilmaschinenfabrik Schwenningen GmbH, Schwenningen (Deutschland). Vertr.: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

86 g, 3/01. 371760. Reiterloser Webschaft. Erf.: Ernst Fröhlich, Rüschlikon (Zürich). Inh.: Firma E. Fröhlich AG, Mühlehorn (Glarus). Vertr.: Dr. H. Scheidegger & Co., Zürich.

Redaktion:
P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Letzigraben 195, 8047 Zürich

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, 8810 Horgen, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto 80-7280 Zürich

Abonnementspreise:
für die Schweiz: jährlich Fr. 20.—
für das Ausland: jährlich Fr. 24.—

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich
Limmatquai 4, Telephon 051/24 77 70, und Filialen

Insertionspreis:
einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 29 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Importante entreprise suisse de renommée mondiale cherche

chef de vente

pour son département

machines textiles

Nous demandons:
- bonne formation technique et **expérience approfondie** dans la vente des machines pour la préparation de la laine ainsi que dans le domaine des continus à filer le coton
- langues: français, allemand, anglais

Nous offrons:
- collaboration dans une entreprise suisse de premier plan
- ambiance de travail sympathique
- semaine de 5 jours

Faire offres détaillées avec curriculum vitae, photo, copies de certificats, sous chiffre K 250559-18 à **Publicitas, 1211 Genève 3**

Rieter

Wir suchen einen jüngeren

Spinnereifachmann

als

Verkaufsingenieur

für die Bearbeitung von vielseitigen Aufgaben im Rahmen unserer weltweiten Absatzorganisation, die interessante Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Anforderungen: abgeschlossene Fachschulausbildung, wenn möglich gute Kennnisse der Kammgarn- und Streichgarnspinnerei (nicht Bedingung), Fremdsprachenkenntnisse (vor allem Englisch).

Bewerbungen sind zu richten an die Abteilung Personalwesen der

Maschinenfabrik Rieter AG, 8406 Winterthur

Wir sind eine mittelgroße Baumwoll- und Leinenweberei und suchen zu baldigem Eintritt einen

Webermeister

für unsere Jacquardabteilung. Die Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich. Modernste Betriebswohnung steht zur Verfügung.

Bewerber wollen sich melden unter Chiffre 1159 Zt an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Auslandstelle

Für unsere Weberei in Schottland (Nähe Edinburgh) suchen wir auf III./IV. Quartal jüngeren

Disponenten

Es ist ihm Gelegenheit geboten, sich praktische Erfahrungen im Disponieren von Krawatten-Schaftgeweben anzueignen. Gewünscht wird Textilfachschule. Gute Gelegenheit für sprachliche Weiterbildung. Interessenten, welche bereit sind, den Posten für einige Zeit wirkungsvoll zu betreuen, sind gebeten, ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Schriftprobe, Lichtbild und Zeugnisabschriften zu richten an

Gessner & Co. AG, Seidenstoffwebereien, Wädenswil

Wir suchen in fortschrittliche Weberei der Möbelstoff- und Dekorationsbranche

Webereitechniker

Absolvent einer Textilfachschule, als **Assistent des Betriebsleiters.** — Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Wir bieten: vielseitige Tätigkeit, Altersfürsorge.

Offerten unter Chiffre OFA 7419 B an **Orell Füssli-Annoncen, Langenthal.**

Wir suchen für unsere moderne Strickerei (modischer Genre) einen

Stricker

für die Bedienung unserer DUBIED-Flachstrickmaschinen, evtl. Cotton (Scheller). Wir bieten gute Entlöhnung und Dauerstelle.

Offerten bitte an

Kurt Goldmann, Strickwarenfabrik, 8636 Wald ZH
Telephon (055) 9 15 58 Hr. Fontana

Jüngerer

Webereitechniker

in ungekündigter Stellung sucht neuen Wirkungskreis. Einige Jahre Webereipraxis, 3 Semester Textilfachschule Zürich, kaufmännische Kenntnisse.

Bevorzugt wird Mitarbeit im technischen Verkaufsbüro einer Textilmaschinenfabrik oder Textilhandelsbetrieb.

Offerten unter Chiffre TJ 8549 an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Alle Inserate durch Orell Füssli-Annoncen OFA

Webermeister für Saurerabteilung

Wir suchen eine fachlich qualifizierte Persönlichkeit mit Webschulbildung. Unser neuer Mitarbeiter wird nach kurzer Einführungszeit in Nachtarbeit eingesetzt.

Wir sind eine mittelgroße Fein- und Buntweberei und bieten Ihnen zeitgemäße Bezahlung, Betriebswohnung, teilweise Fünftagewoche, Krankenkasse, Pensionskasse.

Spinnerei + Weberei Glattfelden

Telephon (051) 96 34 44

Wir suchen jüngeren

Webereitechniker

oder

Textilkaufmann

mit guten Kenntnissen der französischen oder englischen Sprache. Verlangt wird ebenfalls gute Webereipraxis. Nach ausreichender Einarbeitung in unseren webereitechnischen Büros kommt der Besuch einer ausgedehnten ausländischen Kundschaft in Frage.

Bitte senden Sie uns Ihre Offerte mit Lebenslauf, Photo und Saläransprüchen.

Direktion der Firma
E. Fröhlich AG, 8874 Mühlehorn GL
Telephon (058) 3 12 30

Gesucht nach Peru

bei interessanten Anstellungsbedingungen

tüchtiger Webermeister oder Webereitechniker

für Rüti-Reyon-Automaten. Auch Kenntnisse in der Zettlerei und Schlichterei erwünscht.

Interessenten belieben sich mit Lebenslauf, Bild und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit zu melden unt. Chiffre 1256 Zm an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Schweizer Bürger, verheiratet, sucht Stelle als

Schlichter

auch Kenntnisse als Zettelaufleger.
Offerten erbeten unter Chiffre 1242 Zy an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich

Gessner + Co. AG suchen
für die Abteilung Materialdisposition

jungen Mann oder Fräulein

- mit kaufm. Praxis, evtl. Textilfachschule
- Verhandlungsgeschick im Kontakt mit Lieferanten und Färbern
- Verständnis für administrativ-organisat. Arbeiten
- interessiert an den neuen Garnen der Faserindustrie

Wir bieten, was ein fortschrittliches Unternehmen zu geben hat und erwarten gerne Ihre Zuschrift oder Anfrage für eine Verabredung.

Gessner + Co. AG, Seidenstoffwebereien, Wädenswil
Telephon 95 61 24, intern 15

SAURER

Wir suchen für die **Versuchs- und Probeweberei unserer Textilmaschinen-Verkaufsabteilung** einen erfahrenen, an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Weberei-Disponenten

Unser neuer Mitarbeiter, Absolvent einer Textilfachschule, muß über gründliche webereitechnische Kenntnisse verfügen und in der Lage sein, für die verschiedenen Probe-Webmaschinen die erforderlichen Gewebe zu disponieren und für die Beschaffung der Ketten samt Schußmaterial besorgt zu sein. Neben Baumwolle, Wolle usw. kommen praktisch auch alle bekannten Chemiefasergarne in Betracht.

Dem Bewerber bieten wir Gelegenheit, vorgängig der Aufnahme seiner Tätigkeit alle von uns gebauten Webmaschinen gründlich kennen zu lernen.

Bewerber schweizerischer Nationalität wollen ihre Offerte unter dem Stichwort «Weberei-Disponent TV» einreichen an die

AKTIENGESELLSCHAFT
ADOLPH SAURER ARBON

Mittelgroße Bunt- und Leinenweberei sucht tüchtigen, charakterfesten

Webermeister

zur selbständigen Betreuung einer Abteilung Rüti-Automaten.

Wir bieten: interessante Tätigkeit, weitgehende Selbständigkeit, **zeitgemäße Entlöhnung,** Sozialleistungen, evtl. Betriebswohnung.

Wir erwarten: gute Fachkenntnisse und Vorgesetzteneigenschaften.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und den üblichen Unterlagen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines unter Chiffre 1310 Zo an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Für unsere modern eingerichtete Synthetic-Zwirnerei für texturierte und hochelastische Garne suchen wir

Zwirnermeister

Wir bieten Dauerstelle, zeitgemäßes Salär und entsprechende Sozialeinrichtungen. Preisgünstige komf. Wohnung vorhanden.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an

V. Kessler-Manser, Zwirnerei, Tuggen

Wir suchen in unsern fortschrittlich eingerichteten Schichtbetrieb tüchtigen Schaft- oder Jacquard-

Webermeister

auf Rüti S-Type-Automaten.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung oder Ihren telephonischen Anruf.

Seidenstoffweberei Schönenberg
9215 Schönenberg a. Th. TG
Telephon (072) 3 15 45

Fein- und Buntweberei im Raum Ostschweiz sucht

Vorwerkhilfsmeister

für Schichtarbeit

Unser neuer Mitarbeiter muß über Erfahrung in der Schußspulerei, Kettspulerei und Zettlerei verfügen. Wir bieten gutes Gehalt, sind bei Wohnraumbeschaffung behilflich, haben Pensionskasse, Krankenkasse, Kantine etc.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unt. Chiffre 9404-42 an **Publicitas, 8021 Zürich**